

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Riesfaer, Nr. 20,  
Postfach Nr. 22.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfaer, des Rates der Stadt Riesfaer, des Finanzamts Riesfaer und des Hauptzollamts Meißen bestellungsrechtlich bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Tresden 1590.  
Strohlocher  
Riesfaer Nr. 22.

Nr. 17.

Donnerstag, 21. Januar 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Verzögerungen der Abgabe und Materialpreiserhöhungen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 1 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfaer, Wägenstraße 59. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesfaer, Wägenstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesfaer; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesfaer.

## Der Beginn der Konferenz in Lausanne verschoben?

### Zurückdrängung des Goldes?

Zu Wagemanns Währungsreform.

Lampf gegen die Goldhypothek — so könnte man das Projekt zur Währungsreform überschreiben, das der Präsident des Staatlichen Reichsamts, Professor Dr. Wagemann, vorlegt. Der Plan ist in Gemeinschaft mit zahlreichen Persönlichkeiten der Privatwirtschaft ausgearbeitet worden und hat offenbar auch die Sympathien des Reichsfinanzministers Dietrich. Er schaltet gewiss die Notendeckung durch Gold bezw. Devisen nicht völlig aus dem künftigen Währungssystem aus, aber er verweist sie doch an eine Stelle, wo sie infolge der vorläufigen Mangelhaftigkeit und Zerissenheit der Weltwirtschaft noch eine unbedeutende Aufgabe hat, nämlich in die Nähe des Außenhandels.

Nach dem Reichsbanktausch hat Deutschland zu Beginn des Jahres einen Umlauf an Zahlungsmitteln von insgesamt 6679 Millionen RM. Davon waren 4778 Millionen Reichsbanknoten, 1298 Millionen entfielen auf Scheidemünzen, 422 Millionen auf Rentenbankscheine und 188 Millionen auf Noten der wenigen noch bestehenden Privatnotenbanken. Eine eigentliche Deckung im Sinne des Bankgesetzes bedürfen von diesem Umlauf nur die 477 Millionen Reichsbanknoten. Diese sollen bekanntlich zu 40 Prozent durch Gold oder Devisen (d. h. ausländische Währung) gedeckt sein. Tatsächlich waren sie es theoretisch nur noch zu 24,2 Prozent, und praktisch, da die Deckung etwa zur Hälfte aus dem berühmten Kreditkontingent der ausländischen Notenbanken besteht, war die Deckung nur etwa halb so groß. Trotzdem hat die deutsche Währung keinen Schaden gelitten. Dies liegt daran, daß die Menge des Zahlungsmittelumschlusses den echten volkswirtschaftlichen Bedarf nicht übersteigt. Solange dies nicht der Fall ist, könnte die Währung sogar völlig ungedeckt sein. Erst wenn ohne Maß und Ziel Noten über das wirkliche Bedürfnis hinaus gedruckt werden, entsteht eine Inflation, d. h. ein Steigen der Preise. Daran könnte dann aber auch eine 100prozentige Golddeckung nichts ändern. Gesehe den Fall, die Reichsbank hätte 10 Milliarden Gold in ihren Kellern und würde dann gemäß der Deckungsvorschriften 25 Milliarden Reichsbanknoten umlaufen lassen. Wir hätten dann trotz tadelloser Golddeckung die allerhöchste Inflation.

An solche Überlegungen knüpft Wagemann an. Er weist darauf hin, daß 77 Prozent unseres gesamten Notenumschlusses aus kleinen Noten unter 50 Mark besteht. Diese Noten, die lediglich den Bedürfnissen des innerwirtschaftlichen Konsumverkehrs dienen, bedürfen keiner Deckung, wenn nur ihre Menge von vornherein fest begrenzt ist. Auch die 1298 Millionen Scheidemünzen, deren Metallwert zu minimal ist, sowie die 422 Millionen Mark Rentenbankscheine sind weder durch Gold noch Devisen gedeckt. Wagemann will demgemäß ein Kontingent von Kleinnoten im Gesamtumfang von 5 Milliarden Mark schaffen, deren Deckung lediglich durch Staatsgarantie (in Form einer verzinslichen öffentlichen Schuld) sowie gute Wertpapiere sichergestellt wird. Dieses Kontingent von 5 Milliarden entspricht etwa dem echten Zahlungsmittelbedarf des täglichen Verkehrs und bedarf also der Golddeckung nicht. Damit es aber auch nur für den gedachten Zweck des Kleinverkehrs Verwendung findet, soll eine obere Grenze für die Annahmefähigkeit der Kleinnoten im Privatverkehr geschaffen werden, wie dies auch schon bisher im Bürgerlichen Gesetzbuch für die Scheidemünze geschehen ist. Diese Grenze soll etwa bei 500 Mark liegen.

Die strenge 100prozentige Golddeckung soll dagegen bei jedem Teil der Zahlungsmittel Platz greifen, der dem großen „Erwerbsverkehr“, also nicht dem Konsum der Bevölkerung dient. Dieser Teil der Zahlungsmittel besteht nur zum kleineren Teil aus Reichsbanknoten; zum größeren Teil erfolgen hier die Geldumsätze in Form von Schecks und der Überweisung von Bank zu Bank. Auch hier findet auf dem Weg der Kreditgewährung eine in der breiten Öffentlichkeit nicht genügend beachtete Geldschöpfung statt, deren letzte Quelle das sog. Girokonto der Reichsbank ist. Wagemann will, daß das hier geschaffene „Girogeld“ ebenso wie die großen Noten über 50 Mark zu 40 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt wird. Diese Bindung ist notwendig, weil hier mit Rücksicht auf den Konjunkturverlauf eine feste Begrenzung von vornherein nicht möglich ist, andererseits aber gegen eine willkürliche Ausweitung des Zahlungsmittelumschlusses Sicherungen geschaffen werden müssen. Im ganzen läuft Wagemanns Projekt, das noch eine große Anzahl weiterer Probleme aufwirft, und hier nur in einem kleineren Teil der Reichsbank um schätzungsweise von 2 bis 3½ Milliarden hinaus. Durch sorgfältige Kontrollen wollen die Väter des Gedankens die Vorteile einer Kreditvermehrung und Wirtschaftsanhebung erreichen, zugleich aber ihre Gefahren vermeiden.

### Der vierte Tote auf Karften-Centrum geborgen

Deußen, 21. Januar. Im Laufe des gestrigen Abend gelang es den Rettungsmannschaften der Karften-Centrum-Grube, auch den vierten Toten der Katastrophe vom 4. Januar zu bergen.

## Deutschland gegen ein zweites Hoover-Jahr. Konferenz verschoben

London, 21. Januar.

Das Auswärtige Amt veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt:

Die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz hauptsächlich interessierten Regierungen sind noch nicht beendet. Es liegt auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann.

Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß binnen wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuschlagende Verfahren zustande kommt.

### Das Geheimnis von Lausanne.

London. „Das Geheimnis von Lausanne“ beschäftigt die öffentliche Meinung lebhaft. „Offiziell“ findet die Konferenz, wie hervorgehoben wird, nächste Woche statt. „Offiziös“ ist die Lage unsicherer als je und „tatsächlich“ wird die Konferenz nicht, wie vorgesehene war, am Montag beginnen. Inzwischen berät die britische Regierung weiterhin die Lage und legt ihren Gedankenaustausch mit den interessierten Nationen fort. Die Pariser Meldung über die Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft zwischen MacDonald und Laval wird hier amtlich nicht bestätigt. In unterrichteten Londoner Kreisen wurde heute darauf hingewiesen, daß Laval's Erläuterung an die Vereinigten Staaten um eine Definition ihrer Haltung gegenüber den Schuldverhältnissen im Falle einer Ausdehnung des deutschen Moratoriums über den Hooverzeitraum hinaus „keinen gemeinsamen Appell der Schuldverhältnisse, sondern eine individuelle Anfrage von Seiten Frankreichs“ darstellt.

Es ist richtig, daß Sir Horace Rumbold am gestrigen Dienstag eine längere Unterhaltung mit dem Kanzler gehabt hat. Eine andere Antwort, als Dr. Brüning ihm gegeben hat, konnte er schon deshalb nicht bekommen, weil die Verlängerung des Hooverjahres nur eine Maßnahme sein würde, die im Rahmen des Hooverjahres bleibt und die Lösung erneut für längere Zeit hinausdrängt. Außerdem würde ein zweites Hooverjahr die Übernahme weiterer deutscher Verpflichtungen bedeuten. Die Sachverständigen, die ja schließlich auch von Frankreich mitberufen worden sind, haben aber ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland nicht zahlen kann, daß die Initiative zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten über den Hooverplan hinausgehen müsse, und daß Gefahr im Verzuge ist. Sie haben die Regierung kategorisch aufgefordert, so schnell wie möglich zu handeln. Dieser Bericht der Sachverständigen muß für die weitere Entwicklung maßgebend sein, wenn es gelingen soll, die Welt über die Krise hinwegzubringen. Bis zum Ablauf des Hooverjahres, also bis zum 1. Juli sind es noch fünf Monate. Das ist nach deutscher Auffassung eine ausreichende Zeit, um eine vernünftige Lösung herbeizuführen, die die Verlängerung des Hooverjahres überflüssig machen würde.

### Times über die Verschiebung der Lausanner Konferenz.

London. Unter Hinweis auf die gestrige Mitteilung des Foreign Office erklärt Times, die europäischen Staaten müßten ihr Neuhesigen tun, um sich selbst zu helfen, bevor sie irgendeine Hilfe von Amerika beanspruchen.

### Rundgebung gegen die Gottlosen-Bewegung.

vdg. Berlin. Anlässlich des erneuten Annahmens der Gottlosen-Propaganda in Deutschland wendet sich die Reichsführung des Christlichsozialen Volksdienstes mit einer Rundgebung an die evangelische Öffentlichkeit. Darin heißt es, daß alle Erscheinungen der Gottlosen-Bewegung in der bewußten Verleugung des Menschen aus der schöpfungsgemäßen Gedundenheit an den Willen des lebendigen Gottes im Sinne seiner radikalen Eigengeistesfreiheit wurzeln. Die Gottlosen-Bewegung sei das Verbrechen über den Abfall vom lebendigen Glauben und das Vergehen gegenüber dem geistigen und leiblichen Elend der Brüder. Die Kirche Christi solle aus dem Tode der Gottlosen-Bewegung den Ruf Gottes zur Verantwortung für die Rettung unseres Volkes aus dem geistigen Tode der Gegenwart hören. Andererseits sei es Aufgabe der Staatsleitung, dem christlichen Glauben und seinen Lebensüberzeugungen und Organ-

isationen Raum zu schaffen zum Dienst am Volke. Dazu gehöre auch der Schutz der Würde und der Freiheit der Glieder der Kirche gegenüber den Angriffen der Gottlosen-Bewegung in Wort, Schrift und Bild. Die Staatsleitung habe um des Staates willen die Aufgabe, den zerkleinernden Wirkungen des Kulturbolschewismus und dem Ansturm des politischen Bolschewismus gegen die Ordnungen des nationalen Lebens entschlossen mit den gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Das Zusammenwirken an diesen Aufgaben sei eine letzte menschliche Möglichkeit, das deutsche Volk vor dem Abgrund zurückzuführen, an dem es steht.

### Brüning lehnt Stillhaltung ab.

Berlin. Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold hat am Dienstag nachmittags im Auftrag seiner Regierung bei der Reichsregierung sondiert, ob Deutschland mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde. Reichskanzler Brüning hat, wie verlautet, in ablehnendem Sinne geantwortet.

Wenn man bedenkt, daß bis zum Ablauf des gegenwärtigen Hoover-Moratoriums noch rund fünf Monate verstreichen werden, also ein Zeitraum, der bei einigen guten Willen groß genug ist, um zu der so dringend notwendigen Einregelung zu gelangen, so ist es durchaus zu verstehen, daß die englische Anregung in Berlin keinen Anklang gefunden hat. Eine Finanzabänderung der Endlösung ist angeht der katastrophalen Wirtschaftslage gleichbedeutend mit einer Verlängerung der allgemeinen Ungewißheit, die bekanntlich auch auf der Gegenseite als der Hauptursachendfaktor bezeichnet wird.

### Doch 10 Jahre Stillhaltung?

Berlin. Der Berliner Börsen-Courier meldet: Die wir hören, ist bei den Berliner Stillhalterverhandlungen neuerdings überraschenderweise wieder der schon bei Konferenzbeginn erdörte Plan einer zehnjährigen Stillhaltung in den Vordergrund gerückt. Nach unseren Informationen soll sich dieser Plan nur auf die Barkredite beziehen, und zwar sollen diese in halbjährigen Quoten von je fünf v. H. in Devisen getilgt werden. Gleichzeitig ist aber in der Konstruktion ein gewisser Transferschub für die Reichsbank eingebaut worden. Der Schub ist in der Weise gedacht, daß die Reichsbank das Recht haben soll, die Devisen bei Fälligkeit nur soweit zur Verfügung zu stellen, als es ihr auf Grund ihrer Devisenposition möglich ist. Im Falle eines solchen „Transferschubs“ soll ein Gemeinschaftsausschuß der Gläubiger und Schuldner zusammentreten und darüber befinden, ob und in welchem Umfang die Reichsbank Devisen für die Bezahlung der fälligen Quoten verfügbar machen kann. Ferner enthält der Plan den Vorschlag, daß vorher eine Sicherstellung der Barkreditforderungen in Höhe von 15 v. H. erfolgen soll. Bei Durchführung dieses Planes werden die jährlichen Devisenabforderungen an die Reichsbank für die Tilgung der Barkredite auf etwa 120 Millionen Mark geschätzt. Die Rembourskredite bleiben außerhalb der Regelung. Sie sollen, wie schon früher geplant, so behandelt werden, daß die unausgenutzte Kreditlinie, soweit sie 10 v. H. der Gesamtlinie beträgt, auf die Tilgung angerechnet wird, wir mithin vorläufig nichts mehr zu zahlen hätten. An der einjährigen Verlängerung der Stillhaltung für die Rembourskredite bis zum 28. Februar 1933 scheint man festzuhalten. Im übrigen rechnet man in Kreisen der Konferenzteilnehmer nach wie vor mit einer Beendigung der Stillhalterverhandlungen in dieser Woche.

### Erster Brodering von Do X III.

X Friedrichshafen. Das für Italien bestimmte Flugboot Do X III führte gestern seinen ersten Brodering aus. Unter der Führung von Oberstleutnant Wagner überflog es nachmittags in schönem eleganten Stils Friedrichshafen.





# Im Inventur-Ausverkauf noch billiger!

Unsere sämtlichen Damen- und Kinder-Mäntel und -Kleider nochmals verbilligt  
tellweise bis **75%** herabgesetzt!

# TROPLOWITZ

Das Kaufhaus für Alle

Das Kaufhaus für Alle

## Inventur-Ausverkauf

Sie kennen unsere gute Qualität. Was sagen Sie zu unseren Preisen? Herrenmäntel, gute Verarbeitung von 20.00 RM an, Knäuel von 22.00 RM, Westen von 4.50 RM an. — Neue Schalplatteln Reueke Schläger Stk. 1.00 RM. (Witt. u. Dufar, Weiß, Röhl, Rumba, Bl. u. Camat)

B. Knie, Schulstraße 4

Eine Fundgrube —  
seltener Gelegenheiten

## Inventur-Ausverkauf

### Ein großer Posten sportbilliger Strümpfe

teils Fenster-Ware, teils mit kleinen Fehlern, teils Räumungs-Ware  
Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrenstrümpfe, Sportstrümpfe für Herren

0.95 0.75 0.50 0.25 0.15 0.10 0.05  
zum Auswählen!

Bei diesem Posten sind beispielsweise: **Feinmaschige Damenstrümpfe**, künstliche Wäsche, s. T. auch fehlerfrei . . . ab **0.05**

Herren-Socken, prima Mako . . . . . **0.25**  
Schweiß-Socken . . . . . **0.25**  
Socken, bunt gemustert . . . . . **0.25**  
Kinderstrümpfe . . . . . **0.05 bis 0.25**  
Herren-Sportstrümpfe . . . . . **0.50 und 0.25** usw.

Auch alle anderen Waren zu außergewöhnlich billigen Preisen

## Chemnitzer STRUMPF OLAGER

Hauptstraße 101

Das führende Strumpf-Spezial-Geschäft von Riesa.

Mengenabgabe vorbehalten!

## Inventur-Ausverkäufe

Unsere am 22. Januar beginnenden Inventur-Ausverkäufe in Schuh- u. Filz-Waren bringen Ihnen eine Sensation!

**Bis 40% Preisnachlaß**  
Darum kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst!

**Kurt Müller**, Schuhhaus, Central Riesa-Neugröba, Nähe Wartburg  
**Max Müller**, Schuhgeschäft Riesa, Schloßstraße 21.

## Vereinsnachrichten

Stund Rühlein Rufe. Morgen Monatsversammlung. Wettiner Hof. Gäste herzlich willkommen.



## Vortrag

am Freitag, den 22. 1. 32, abends 8 Uhr  
in Riesa im Hotel Wettiner Hof, Hauptstraße 65.

Herr Dr. Boers

spricht über das Thema:  
**Auf dem Wege über die Bausparkasse zu Eigentum und Wohstand**  
EINTRITT FREI!

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft  
o. G. m. b. H. Köln, Riehler Straße 21a

Auskunft durch Generalagentur Dresden-A. 19  
Markgraf-Richard-Platz 31, Fernruf 38847.

In 1/2 Jahren 10% Millionen RM unkündbare Tilgungsdarlehen zugewandt.  
Mitarbeiter aller Stände (auch örtliche Verbrauchende und stills Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

Reifgeschlossene Harke  
**Hasen** im Fell, gestreift,  
gepelzt, geteilt,  
Bildkaninchen  
leb. Hasen u. Schienen  
hochfein im Geschmack.  
Täglich frisch:  
Angelschinken, Rindfleisch  
Goldbraten, Fischfilet  
Schollen, Rotungen  
grüne Gerichte, 3 Bld. 55  
**Clemens Bürger.**  
Sämtliche Fische  
werden sauber geschuppt.

8 Pellherlinge Diese  
1/2 Pfd. Fleischsalat 5 Teile  
oder für nur  
1/2 Pfd. Mayonnaise 98  
1 Pfd. Sauerkraut Bld.  
2 saure Gurken  
1 Pak. Heringsmilch  
Braterringe 1.80  
4-Str.-Dole nur  
empfehlen

## Paul Weifer

Hauptstraße 93.  
**Hasen und wilde Kaninchen**  
verkauft morgen Freitag  
von 10-2 Uhr in  
„Stadt Leipzig“  
Bühnisch, Lechwitz.

**Starke Hasen**  
im Fell, gepelzt, geteilt,  
da. junge Kaninchen  
fette Rindfleisch  
leb. Hasen u. Schienen  
in jeder Größe,  
frische Seefische empfiehlt  
**Carl Zigner, Gröba.**  
Eigene elektro-  
automatische Ablanlage.  
Grüne Gerichte 3 Bld. 55

**Zucht- u. Rasttauben**  
verkauft und tauscht  
**A. Heger, Wittichstein.**

## Sächs. Landes-Lotterie

**Ziehung 4. Klasse**  
schon am 1. Februar. Lose dazu bitte  
bevor abholen unter Vorzeigung der  
Borflasse.

**Paul Starke**  
Lotterie-Ges. am Rathausplatz.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen  
**Herrn Willi Knopp**  
sind uns bei seinem Tode von allen Seiten viele Beweise der Liebe und Verehrung dargebracht worden, wofür wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlich danken. Besonderen Dank Herrn Kaplan Böhm für die trostreichen Worte, sowie dem Gesangsverein „Sängerkreis“ für den erhebenden Gesang.  
Die trauernde Gattin  
Gertrud verw. Knopp geb. Götzke  
R.-Neugröba, 21. 1. 32. und Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben treusorgenden Mutter, Schwieger- u. Großmutter  
**Frau Minna verw. Kurze geb. Helm**  
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. — Dir aber, liebe Mutter, rufen wir „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.  
In unsagbarem Weh  
Sabra, die trauernden Kinder  
am 19. 1. 1932. nebst allen Hinterbliebenen.

**Sind Deine Schuh entzwei dann geh' zur Besole!**  
Groß-Schuhreparaturwerkstatt, Rathausplatz 6.

**Inventur-Verkauf endlich in Uhren u. Goldwaren.**  
Der Notzeit Rechnung tragend, veranstalte ich zum ersten Male seit 40 Jahren diesen Inventurverkauf. Nutzen Sie diese billige Gelegenheit, den schon seit langem notwendigen Kauf einer Zimmeruhr, Taschen- oder Armbanduhr, eines schönen Schmuckstücks jetzt vorzunehmen. In 9 Wochen ist Palmsonntag, kaufen Sie schon jetzt Ihre Konfirmationsgeschenke.  
**Költzsch, Hauptstr. 101, Ecke Rosenplatz.**

## Gasthof Lichtensee

Sonntag, den 24. Januar 1931  
Wiederholung der Märchen-Aufführung  
Beginn 7 Uhr Nachdem Tanz  
D. Witt, W.-G.-D. Zitzener

**W. Kretschmar** Gegründet 1828  
praktischer **Kemdenschneider**  
**Inventur-Ausverkauf**  
hochwertiger Herren-Wäsche  
ausgewöhnlich preiswert  
Leipzig, Markt 10, Rathaus gegenüber

## Wein Inventur-Ausverkauf beginnt morgen

Regenrückläufer, beige 36/42 . . . . . RM. 0.85  
Gold-Brotat-Spangenschuhe, IV Bld.,  
Gr. 35, 36, 39, 40, 41 . . . . . **1.40**  
Leder-Schuhstücke, Halbschuh,  
mit Gummi, 36/42 . . . . . **2.90**  
Vogel-Spangenschuhe, schwarz 28/26 . . . . . **2.90**  
Sport-Overknieel, m. Doppelsohle 27/30 . . . . . **4.90**  
31-35 RM. 5.90  
Gummi-Overknieel, best. Fabrikat, 27/30 . . . . . **3.75**  
31-35 RM. 4.75  
Motorradstiefel, braun, 40/44 . . . . . **15.50**  
Dam.-Spangensch., schm. farb., 36/42 . . . . . **6.90**  
Reitpaare in Kinder-, Damen- und Herrenartikeln  
zu ganz niedr. Preisen. Auf alle Winterartikel 20%  
Rabatt. Auf alle regulären Waren 10% Rabatt.  
**Balke, Bahnhofstr. 9**  
Riesa

Mein  
**Inventur-Ausverkauf**  
bedeutet  
**radikalster Preissturz**  
besonders in: Herren-Artikeln, Strümpfen,  
Handschuhen, Schürzen, Seidenwäsche usw.  
Überzeugen Sie sich bitte!  
**Martha Engel, Hauptstr. 60**

**Mietauto** Tag und Nacht erreichbar  
**Walter Hänel**  
Kilometer 20,- Ruf 321

**4-7 Zimmer-Wohnung**  
eventuell kleine Bildn. zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter C 1781 an das Tageblatt Riesa.

# Im Inventur-Ausverkauf noch billiger!

Die Preise sind teilw. nochmals verbilligt! Einige Beispiele:

**Sportflanell** für Wochenendhemden und Blusen . . . . . **35** | **Schürzenstoffe** 112/118 Zentimeter breit, Streifen oder Karos . . . . . **75** | **Wäsche** bedruckt und einfarbig, in vielen Farben . . . . . **42** | **Fiamenga** ca. 100 Zentimeter breit, ganz entzückt, Neubeiten . . . . . **145**

# TROPLOWITZ

Das Kaufhaus für Alle

Das Kaufhaus für Alle

### Arbeitslosigkeit und Siedlung.

Die deutsche Siedlungsfrage.

Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Sonntag Herr Oberregierungsrat Dr. Ruch in einem Kapitel der Baller Sitzung des Jungdeutschen Ordens in Dresden.

Dr. Ruch ging zunächst auf die Gründe der Arbeitslosigkeit ein. In Drosffeln wird Kaffee, in Kanada Weizen veräußert, da keine Absatzmöglichkeit besteht. In Texas speert die Milch gewaltig ab. Russland, China und Indien fallen immer mehr für den außereuropäischen Export aus. Jahrhundertlang hat Europa die Kolonialländer, insbesondere Nordamerika, besiedeln können. Durch den Weltkrieg sind die außereuropäischen Länder veranlaßt worden, eigene Industrien aufzubauen. Die Arbeitslosigkeit ist daher keine Konjunktursache, sondern die Gründe für sie sind im wesentlichen struktureller Art. Hinzu kommt die Balkanisierung Europas durch das Versailles Diktat und die übrigen Friedensdiktate, trotz Panuropa und Völkervereinigung! Die einzelnen Völker richten immer höhere Bollwerke um sich auf. Antarktis herrscht, die Rationalisierung tut ein Übriges.

Für die gewöhnliche Arbeitslosigkeit in Deutschland kann man Schätzungsweise 3-400 000 Arbeitslose annehmen. Ein weiterer Teil der Arbeitslosigkeit ist auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen. Die Hauptsache trägt aber die Verwirrung der weltwirtschaftlichen Struktur. Deutschland soll Reparationen — bei Regerverschern nennt man derartige Tribute — aus seinem Exportüberschuss bedecken. Die Reparationen lassen sich aber nur in Ware oder in Arbeit bezahlen. Der Verkauf der Zahlung in Geld (Devisen, Anleihe u. dergl.) ist fehlgeschlagen. Das Ausland will die deutsche Ware gar nicht haben. Die Reparationen sind also widerförmig.

Bewerflich ist es, wenn von manchen Seiten die Auswanderung zur Milderung der Arbeitslosigkeit empfohlen wird. Kolonien hat Deutschland nicht mehr. Wer auswandert, ist also seinem Volkstum verloren. Es müssen daher neue Wege gesucht und gefunden werden.

Ein Weg zur Milderung der deutschen Not ist die Siedlung im Osten. An der deutschen Ostgrenze gibt es Landstriche, in denen nicht mehr als 20-30 Einwohner auf einem Quadratkilometer kommen; jenseits der Grenze sitzen aber die Polen in einer Dichte von 70-80 Einwohnern auf einem Quadratkilometer. Während von 1870 bis 1914 die deutsche Gesamtbevölkerung von 40 auf 65 Millionen gestiegen ist, hat die Bevölkerung in Ostpreußen abgenommen. Entweder wird der deutsche Osten geküßt oder die Ober ist bald Deutschlands Ostgrenze! Deutschlands Tragik in seiner ganzen Geschichte ist, daß es weder einen sicheren, noch einen bestimmten Raum hat. Dr. Ruch gab an Hand von Karten hierzu hochinteressante Uebersichten über die deutsche Geschichte, insbesondere über den Kampf Frankreichs um den deutschen Rhein und die Rückeroberung allen germanischen Bodens jenseits der Elbe durch die Deutschen, vor allem den deutschen Ritterorden. Frankreichs Stellung am Rhein gleicht der der Römer, aber nicht aus Macht, sondern aus Furcht vor der im deutschen Volke schlummernden Kraft. Die Macht ist uns zur Zeit genommen, aber nicht die Kraft!

Die Stein-Grabenbergische Befreiung des Bauerntums hatte bei allem Segen den Nachteil, daß der Bauer zwar rechtlich frei wurde, aber diese Freiheit durch Abgaben, im wesentlichen an Land, erkaufen mußte. Eine Million Hektar Bauernland sind im deutschen Osten an den Großgrundbesitz übergegangen. Die Bauverbände entstanden. Ostpreußen wurde auf diese Art ein Begriff für sich.

Die Ostsiedlung ist aus der Tagespolitik herausgefallen und allgemein als Siedlungsfrage erkannt worden. Friedrich der Große hatte in Preußen 200 000 Menschen angesiedelt, davon 200 000 in kaiserlicher Siedlung. In den 80er Jahren begann in Preußen erneut die Siedlungsbewegung. Bis 1919 waren 23 000 Rentengüter und 300 000 Menschen im Osten angesiedelt worden. Seit dem Weltkrieg sind bis 1929 80 700 Neusiedlungen geschaffen worden, neben 500 000 neuen Landarbeiterhäusern.

Ein Nebeneinanderarbeiten von Reich und Preußen muß unbedingt vermieden werden. Bürokratische Gemengungen darf es nicht geben. Bei den beschränkten Geldmitteln ist es nicht möglich, dem Siedler eine fertige Siedlung hinzustellen. Er muß vielmehr mitarbeiten. Zu erstreben ist die Gruppenbildung. Zur Siedlung aber gehört eine bewußte Agrarpolitik. Diese darf nicht als einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft ausgelegt werden. Eine gesunde Landwirtschaft ist vielmehr die Vorbedingung für eine Gesundung der gesamten deutschen Volkswirtschaft. 1929 haben wir eingeführt für 400 Mill. Getreide, 200 Mill. Obst (wie 1921), 200 Mill. Eier, 250 Mill. Süßfrüchte, 250 Mill. Tabak usw. Eine Milliarde Einfuhr Genussmittel kann auf jeden Fall gespart werden. Durch eine zielbewußte Siedlungspolitik im Osten lassen sich 2 Milliarden ersparen. Ein Beweis, wie der Binnenmarkt durch weitläufige Siedlung belebt werden kann, ist das kleine Städtchen Lebus im deutschen Osten. Dieses Städtchen von einigen tausend Einwohnern ist in den letzten Jahren durch eine geschickte Siedlungspolitik erstaunlich angewachsen. Durch die Schaffung neuer Produktionsstätten und Binnenmärkte läßt sich mit gutem Erfolge die Arbeitslosigkeit bekämpfen. Für Sachsen sind natürlich derartige Maßschritte beschränkt. Aber auch hier ist im kleinen Rahmen viel geschaffen worden und läßt

sich auch noch viel schaffen. Einen begrüßenswerten Schritt vorwärts bedeutet die Stadtrandbesiedlung. Sie gibt den Arbeitslosen Hoffnung und inneren Halt.

Es muß gehandelt werden, denn lange läßt die Volkswirtschaft den augenblicklichen Zustand nicht mehr aus. Der freiwillige Arbeitsdienst kann bei der Behebung der Not viel helfen.

Langanhaltender Beifall dankte Herrn Oberregierungsrat Dr. Ruch für seine tiefgründigen, an Hand schlagender Materials gemachten Ausführungen. Ergänzend erläuterte Herr Regierungsbaumeister Dr. Webe an Skizzen die Siedlungsprojekte im einzelnen. Nach den Reichsrichtlinien soll eine Siedlerhütte im Fern, der sich bei einer Entwicklung der Siedlerwirtschaft erweitern läßt, rund 12 000 RM. kosten, nach einem eigenen Entwurf von Herrn Dr. Webe ist er aber noch um 2000 RM. billiger herzustellen. Eine Stadtrandbesiedlung kostet 2000 RM., bei einer Einschaltung des Siedlers selbst 2400 bis 2800 RM.

In dem Vortrag waren verschiedene bekannte Persönlichkeiten geladen worden, von denen eine große Anzahl der Aufforderung gefolgt war. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache an. Aus ihr ist bemerkenswert, daß ein hoher Ministerialbeamter bekräftigte, daß die vom Jungdeutschen Ordens geleistete Arbeit am Abreißband die Probe bestanden hat. Die bisher regulierten Stellen haben die anliegenden Länder vor Schwärze geschützt. Das Wahre selbst hat, obwohl die Grasnarben noch frisch waren, den Wasserläusen standgehalten. Ein schöner Lohn für die bahnbrechende Arbeit.

### Waldecker Landvolk tritt zur DVP über.

Der erweiterte Vorstand der Christl. Nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Waldeck hat beschlossen, die Parteiorganisation aufzulösen und geschlossen zur Deutschnationalen Volkspartei überzutreten. Bis zur Aufnahme Waldecks in Preußen war die Landvolkpartei die weitläufigste Partei des Landes Waldeck, die in dem dortigen Landtag fast die absolute Mehrheit besaß.

In einer großen Mittelstandskundgebung der Ortsgruppe Siegen der Deutschnationalen Volkspartei wurde in voller Einmütigkeit eine Entschließung angenommen, in der u. a. gefordert wird:

Unbedingte Ablehnung weiterer Tributzahlungen, die wir nicht zahlen können und nicht zahlen wollen. Wirkliche allgemeine, offene Abklärung auf Wahrheit und Offenheit, oder aber Weisheit für unser Volk, das von einer waffenstarrten Welt umgeben ist, die zum letzten entscheidenden Schlag der Vernichtung eines wehrlosen Volkes aufrufen will! Verpflichten sich unsere Unterhändler nicht vor der Abreise zu diesen Konferenzen zur unbedingten Erfüllung dieser beiden selbstverständlichen Forderungen, so haben sie das Recht verwirrt, Deutschland auf diesen Konferenzen zu vertreten und müssen mit der gesamten Reichsregierung abtreten.

\* Berlin. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit, Die Uebertrittsbewegung von der Christl. Nationalen Bauernpartei zur Deutschnationalen Volkspartei in der Provinz Oester-Ostpreußen hat sich fortgesetzt. Nachdem vor einigen Tagen der Vorstand der Christl. Nationalen Bauernpartei Waldeck die Auflösung der bisherigen parteipolitischen Sonderorganisation und ihre Ueberführung in die Deutschnationale Volkspartei beschlossen hatte, ist jetzt auch der preussische Landtagsabgeordnete Junker zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Abgeordneter Junker gehörte früher der deutschnationalen Landtagsfraktion an, war jedoch 1928 nicht als Kandidat dieser Partei, sondern als Kandidat des Landtagsabgeordneter und dann von der deutschnationalen Partei auf Grund einer Abmachung mit dem Landtag in die Kandidatenliste übernommen worden. Er hatte sich später der Landvolkpartei angeschlossen. Abg. Junker schreibt in der Erklärung, mit der er sein Gesuch um Aufnahme in die Deutschnationale Volkspartei und Fraktion begründet, u. a.:

„Ich habe damals geglaubt, der Aufforderung Rattgeben zu müssen, weil ich der Auffassung war, daß dieser Schritt im Interesse der Geschlossenheit des Landtagsnützlich sei und weil ich erwartete, daß der Minister Schiele im Kabinett Brünning seine Versprechungen gegenüber der Landwirtschaft erfüllen könnte, wenn ihn die landwirtschaftlichen Abgeordneten unterstützten. Diese Erwartung hat sich als ein Irrtum erwiesen. Ich halte es für geboten, das Meine dazu zu tun, um den Zusammenschluß der bäuerlichen Wählerchaft in der DVP zu beschleunigen.“

### Wie sich der kleine Morik die Deutschen Rüttungen vorstellt.

Paris. General Bourgeois und Senator Eccard, die schon mehrfach wegen ihrer Zweckphantasien über die angeblichen deutschen Geheimrüttungen von sich reden machten, gaben am Mittwoch im Außenministerium der Kammer einen ausführlichen Bericht über den deutschen Rüttungsstand.

Die nach Schluß der Sitzung ausgegebene Mitteilung krochte von so ungläublichen Unsinnsigkeiten, daß sie schon deshalb wiedergegeben zu werden verdient.

Danach ließen die Ausführungen Bourgeois darauf hinaus, daß Deutschland im Widerspruch zum Versailles Vertrag ein mächtiges Heer organisiere u. d. dank der großen Zahl von Unteroffizieren; die die Reichswehr sofort nach ihrer Ausbildung verlassen, um den Platz für neue Rekruten frei zu machen, und dank der zahlreichen Offiziere, die in der Reichswehr und den im besonderen durch den Versailles Vertrag verbotenen Schulen ausgebildet würden, imstande sei, im Kriegsfall eine erste Stokarmee von bedeutender Stärke aufzustellen, deren militärischer Geist durch häufige Zusammenkünfte neuer Einheiten mit Angehörigen ehemaliger Truppenformationen geweckt werde. Parallel dazu werde die Organisation der Großindustrie fortgesetzt, die durch ihre Rationalisierung in sehr kurzen Zeiträumen in der Lage sei, die deutsche Armee mit allen notwendigen Kriegsmitteln zu versorgen. Bourgeois erklärte abschließend, die kriegerischen Vorbereiten in Deutschland seien von einer Revanchepropaganda begleitet. Die Kinder in der Schule würden in diesem Geist erzogen, und eine Reihe von Schulbüchern sei ausdrücklich in diesem Sinne verfaßt.

Senator Eccard gab einen Uebersicht über den deutschen Haushalt und erklärte, daß die Deereausgaben verheerend in anderen Haushaltskapiteln untergebracht seien. Der deutsche Haushalt werde zu 50 v. H. für rein militärische Zwecke verwendet. Der Pensionshaushalt diene zum größten Teil dazu, die Reserveoffiziere zu bezahlen, die zu militärischen Arbeiten herangezogen würden. Außerdem werde aktive Propaganda zu dem Zwecke betrieben, um die Meinung zu verbreiten, daß Deutschland abgerüstet habe, während Frankreich aufrüste.

### Stegerwald über „Weltkrise und Sozialpolitik“

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach im Rundfunk über das Thema „Weltkrise und Sozialpolitik“. Der Minister führte aus: Ueber zwanzig Millionen Arbeitslose, viele Milliarden jährliche Unterstützungskosten, das sei das Bild, das der Arbeitsmarkt der Welt nach hiebzehn Jahren eines unbefriedeten Europa biete. Das sei in beträchtlichem Maße die Folge davon, daß die europäischen Siegerstaaten ein Jahrzehnt lang in der Vorkriegstellung lebten, sie könnten sich alle an Deutschland bereichern.

Die deutsche Regierung habe in der letzten Zeit Lohnsenkungen zulassen müssen; aber auch kein größeres Industrie- und Welt sei von Lohnsenkungen verschont geblieben.

Der Minister betonte, daß der einseitige Sturm auf die Löhne und Gehälter nicht als Heilmittel für die Gesundung der Weltwirtschaft anzusehen sei und daher auch von der Reichsregierung abgelehnt worden wäre. Wir müßten von der Einstellung herunter, daß zwar Kartell- und Schutzvoll etwas selbstverständliches seien, daß aber der Lohnschutz unzulässig und das freie Spiel der Kräfte hier allein das Gebotene sei. Die Sozialpolitik müsse als Bestandteil der Gesamtpolitik und der Gesellschaftspolitik überhaupt gesehen werden.

Wir hätten zwischen drei Möglichkeiten zu wählen, und zwar die Arbeiterschaft würde gleichberechtigt in das privatwirtschaftliche System mit ausreichendem staatlichen Schutz eingegliedert; die Wirtschaftsführung würde immer mehr dem Staat überantwortet, oder aber es würde ein korporatives System mit erhöhter Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer herausgebildet, bei dem dem Staat eine ähnliche Aufsicht und Kontrolle wie gegenüber der politischen Selbstverwaltung obliegen. Der Einblick in Staat und Wirtschaft und der Einfluß auf deren Entwicklung könnten den Arbeitnehmern nicht vorenthalten werden.

### Englische Kirchenführer für Reparationskündigung

Die Bischöfe der Kirche von England und die Führer der Freien Kirche haben durch den Rat christlicher Geistlicher für soziale Fragen einen dringenden Appell erlassen, in dem sie die Christen in England und anderen Ländern auffordern, auf ihren Einfluß für die Aufhebung der Reparationszahlungen und internationalen Kriegsschulden geltend zu machen.

Sie erinnern, daß die englischen Vertreter auf dem Wiener Kongreß nach den napoleonischen Kriegen sich für leichte Bedingungen für Frankreich einsetzten, das seine alten Grenzen behalten durfte, Elsass-Lothringen nicht ausgeben mußte, von England keine Besitzungen in Afrika und Indien zurückerhielt und nur eine mäßige Summe zu zahlen hatte.

Anders war es in Versailles, wo der Geist der Rache vorherrschte. Die Reparationen, die Deutschland trotz seines dringenden Protestes auferlegt wurden, hätten sich als undurchführbar und ungerichtlich erwiesen und katastrophale Folgen für Besiegte und Sieger gehabt.



Herrlich ist der Großstadt Jagen,  
Lärm und Hetz wird Melodie.  
„Duft“ und „Qualm“, die beiden wagen  
Heute sich an eine „Sie“.  
Einen Tanztee zu besuchen  
Ist nun der Beschluß zu viert,  
Und nach Tanzen, Tee und Kuchen  
Jeden eine Ramses ziert.  
Ein Quartett der guten Düfte  
Steigt vergnüglich in die Lüfte.

**RAMSES** ohne Mundstück CIGARETTE **3 1/3**

# Politische Tagesübersicht.

**Aufhebung der zweiten preußischen Sparverordnung verlangt.** Die Deutsche Fraktion verlangt in einem im Reichstag eingebrachten Antrag die sofortige Aufhebung der zweiten preußischen Sparverordnung vom 28. Dezember 1931. In der Begründung wird gesagt, daß sich diese Verordnung durch die Absicht auf dem Gebiete der Fortverwaltung und der Geschäftverteilung, sowie durch die Aufhebung einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Institute und der Kulturbauämter für die Landwirtschaft verhängnisvoll auswirken müsse.

**Mittrauensantrag gegen die polnische Regierung abgelehnt.** Der Sejm hat gestern mit großer Mehrheit den von den Oppositionsgruppen gegen die Regierung eingebrachten Mittrauensantrag abgelehnt.

**Rußland und Finnland einig.** Die Verhandlungen für einen finnisch-russischen Nichtangriffspakt sind nach einer Meldung Berliner Blätter aus Helsingfors am Mittwoch abgeschlossen worden. Der Vertrag wird heute Donnerstag unterzeichnet werden.

**Untersuchung gegen Dr. Best abgeschlossen.** Die wegen der Boxheimer Dokumente gegen Dr. Best eingeleitete Voruntersuchung ist, wie die „Voss. Zeitung“ meldet, jetzt abgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt muß sich nun entscheiden, ob er die Hauptverhandlung oder die Einleitung des Verfahrens beantragen will. Hierüber hat das Reichsgericht zu entscheiden.

**Paul Boncour Vorsitzender der Völkervereinigung.** Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß Senator Paul Boncour als Vertreter der französischen Regierung den Vorsitz auf der demnächst beginnenden Tagung des Völkervereinigungsrates übernehmen wird.

**Eingreifen der polnischen Regierung in den ökonomischen Sozialkrieg.** Der Regierung in Warschau scheint der Ernst der Lage in Ostpreußen nun doch zum Bewußtsein gekommen zu sein. Sie hat den Generalarbeitsinspektor Klotz beauftragt, sich sofort nach Ostpreußen zu begeben und Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Gewerkschaften aufzunehmen. Die Gewerkschaften wurden aufgefordert, den für Donnerstag einberufenen Betriebsratskongress zu vertagen; dieses Ansinnen wurde jedoch abgelehnt. Die Gewerkschaften erklärten, daß nicht eher Verhandlungen aufgenommen werden würden, bis die Bekanntmachung der Arbeitgeber über die Kündigungen und Aussparungen der Belegschaften aus den Betrieben entfernt worden seien.

**Sanktionen gegen den ehemaligen Kaiser von China.** Nach Meldungen hat die chinesische Regierung Sanktionen gegen den ehemaligen Kaiser von China, Puji, den Gouverneur von Szechuan, Tschangschinghul, und andere japanfreundliche Persönlichkeiten erlassen.

**Schlechte Presse für Laval in Italien.** Die Regierungserklärung Laval's findet in Italien eine ausgesprochen schlechte Presse. Die Blätter warnen davor, es mit der Unnachgiebigkeit zu weit zu treiben, da Europas Schicksal auf dem Spiel stehe. Ob Frankreich gegen ganz Europa handhaben könne, werde man bald sehen, meint das „Lancet“ von Florenz. Laval soll nicht von freiwillig abgeschlossenen Verträgen sprechen, denn man wisse ganz genau, mit welcher „Freiheit“ in Versailles, im Haag und in Spa verhandelt worden sei. Aus wahrhaftiger Angst vor der Einbuße seiner politischen und finanziellen Vorherrschaft lehne Frankreich seine Beteiligung an dem Wiederaufbau Europas ab.

**Aufhebung des Jesuitenordens in Spanien?** Wie dem Journal aus Madrid berichtet wird, hat der von der Regierung eingeleitete Justizenausschuß, der die Frage der Zulassung der Ausweisung der Jesuiten nach der Verfassung zu prüfen hatte, diese Frage bejaht. Bekanntlich war das Gutachten der von den Jesuiten beauftragten juristischen Persönlichkeiten zu den entgegengesetzten Schlussfolgerungen gelangt. Angesichts des Ausfalls des Gutachtens des von der Regierung eingeschickten Justizenausschusses rechnet man nun damit, daß binnen kurzem eine Verordnung ergeht, durch die der Justizminister den Jesuitenorden in Spanien für aufgelöst erklären wird.

## Arbeit für den Sonntag.

\* Dresden. Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, nach welchem die Regierung beauftragt werden soll, die Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft vom 14. Januar 1932 mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Ein Antrag der Volkrechtspartei will die Regierung ersucht wissen, die Zahl der Direktoren und stellvertretenden Direktoren bei der Aktiengesellschaft Sächsische Werke und der Elektra A.-G. herabzusetzen.

Eine Anfrage der gleichen Partei ersucht die Regierung um Auskunft über das Problem der sogenannten Ausgleichskassen, die bereits in zahlreichen Städten Deutschlands gegründet worden sind und der Erweiterung des Kreditverkehrs, der Schaffung zusätzlicher Kaufkraft und der Verminderung der Erwerbslosigkeit dienen sollen.

In einem von der Landtagsfraktion der SPD eingebrachten Antrag heißt es, die Hinterziehung von Sozialversicherungsbeiträgen habe im letzten Jahre einen ungeheuren Umfang angenommen. Die Verluste, die den Sozialversicherungsträgern dadurch entstanden seien, dürften allein in Sachsen mehrere Millionen Mark betragen. Die Fraktion macht zahlreiche Vorschläge, die die sächsische Regierung bei der Reichsregierung und im Reichsrat bei der Reform der Sozialversicherung vertreten soll.

Nach einem Antrag der nationalsozialistischen Landtagsfraktion soll die Regierung ersucht werden, das Fortamt Völsnitz aufzulösen und das Revier dem Forstrevier Borsdorf anzugliedern.

In einer Anfrage derselben Fraktion heißt es, die Baufirma, die unter Heranziehung von Arbeitsfreiwilligen des Jungdeutschen Ordens die Regulierung des Albrechtsbaches in Bauen durchzuführen hatte, sei nach einem bedeutenden Verlust zahlungsunfähig geworden. Die Regierung wird gefragt, ob sie es billigt, daß ein Unternehmen, das bisher vielen Familien die Grundlage ihrer Existenz geboten habe, durch ein „leichtfertiges Experiment“ vernichtet werde.

## Verhandlungen

### mit dem deutschen Kraftdroschkengewerbe.

(Berlin. Die Verhandlungen mit dem Reichverband für das deutsche Kraftdroschkengewerbe haben ergeben, daß die **Einnahmen der Kraftdroschken so stark abgenommen** sind, daß die Unkosten nicht mehr gedeckt werden. Es wird sofort von Seiten des Reichskommissars für Preisüberwachung eine Prüfung vorgenommen, ob etwa eingetretene oder künftige mögliche Unkostensenkungen und Ersparnisse oder organisatorische Maßnahmen eine Tarifermäßigung ermöglichen.

## Der Kampf um den Brotpreis.

(Berlin. Der Germania-Verband der Bäcker wird am Mittwochabend den Preislenkungsminister schriftlich darauf hinweisen, daß bei der letzten Preisveränderung die Weizenpreise fast im ganzen Reich um rund 2 M. gestiegen seien. Diese Steigerung müsse sich unbedingt auf den Brotpreis auswirken, da die Verdienstsäume soweit ge-

senkt worden sei, daß so keine Weizenmehlpaste mehr zu machen sei. Der Preislenkungsminister habe sich zwar insoweit mit dem Reichsverband vereinbart, wenn einer Senkung der Weizenpreise in Verbindung steht, jedoch sei nach nichts in dieser Richtung geschehen. Unter diesen Umständen sei eine Erhöhung des Brotpreises unumvermeidlich.

## Dinnelbey an Madraun.

(Berlin. Reichsanstaltsdirektor Dinnelbey hat der Nationalliberalen Korrespondenz zufolge an dem Vorschlag des Jungdeutschen Ordens, die Verleumdung der Amtsbayer des Reichspräsidenten durch einen Volksentscheid in die Wege zu leiten, in einem Schreiben an Arthur Madraun Stellung genommen. Vorhergehender Dinnelbey stellt fest, daß die Deutsche Volkspartei die Verleumdung der Amtsbayer des Reichspräsidenten für eine dringende innen- und außenpolitische Notwendigkeit ansehe. Deshalb habe sie trotz mancher grundsätzlicher Bedenken auch dem Reichskanzler bei seiner Aktion die Unterstützung zugesagt. Das gelte selbstverständlich in erhöhtem Maße auch für den Fall einer Volkswahl. Dinnelbey glaube, daß die einzelnen Parteien sich in der nächsten Zeit in dieser Frage äußerliche Zurückhaltung auferlegen müssen, bis eine Klärung der Meinungen auch in den Kreisen der Opposition eingetreten sei. Dann aber bedürfte es nicht des Umwagens, den das Volksgewissen des Jungdeutschen Ordens hervorrufen wolle. Bei aller Anerkennung der guten Absichten, von denen die Aktion des Jungdeutschen Ordens geleitet sei, könne die Deutsche Volkspartei ihre Unterstützung hierfür nicht versagen.

## Die Lohnkürzungen vor dem Haushaltsausfluß.

(Berlin. Der Haushaltsausfluß des Reichstags behandelte am Mittwoch zunächst in vertraulicher Sitzung ausführlich die Notstände in der deutsch-österreichischen Industrie. Dann wurde ein kommunikativer Antrag herabgelesen, der die Aufhebung der durch Notverordnung herbeigeführten Lohnkürzungen für die Reichsarbeitgeber forderte. Der sozialdemokratische Arbeiterpartei Reich erklärte, er widerspreche nicht hinsichtlich der Lohnkürzungen für die Reichsarbeitgeber, sondern Lohnkürzungen überhaupt. Bei den gegenwärtigen politischen und parlamentarischen Machtverhältnissen sah er aber keine Möglichkeit, die Notverordnungen zu beseitigen und durch bessere zu ersetzen. Daraufhin wurde der kommunikativer Antrag unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

## Preisänderungen für Drogenmittel.

(Berlin. Der Reichskommissar hat eine Verordnung über Preisänderungen für Drogenmittel im Reichshandel herausgegeben. Damit wird vielfach anzunehmende der Landwirtschaft nachgeschritten. Die Preisänderungen sind nicht nur auszusprechen und müssen enthalten für alle geänderten Ausgangsmittel die genaue handelsübliche Bezeichnung, den Gehalt an wirksamer Substanz, den Preis bei Abnahme von mindestens fünfzig Kilo und den Preis bei stündlichem Verkauf. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Dem Reichskommissar ist verschiedentlich mitgeteilt worden, daß Wareneinfuhrer von den Geschäften an alten Preisen verkauft werden mit der Berufung darauf, daß es sich um alte Ware handle. Es ist unzulässig, die alten Preise aufrecht zu erhalten, auch die alten Schilde müssen an den gekauften Preisen verkauft werden.

## Über 8 000 Seeleute Kenningasios.

(Hamburg. Der deutsche Handelsknoten außer Häut. \* Hamburg. Nach dem Bericht des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Kapitane und Schiffsoffiziere, Kapitän Freyer, sind Ende des vergangenen Jahres 8 836 Seeleute aller Diengrade Kenningasios, darunter 219 Kapitane und 805 Schiffsoffiziere. Von der Insularität 3,9 Mill. Brutto-Registertonnen betragenden deutschen Handelsflotte sind 19,8 v. H. aufgelaufen. Die Reedereien haben sich veranlaßt gesehen, weitere Kündigungen an Kapitane und Offiziere vorerlaubt auszusprechen, da voraussichtlich noch mehrere Schiffe aufgelaufen werden müssen.

## Erwerbslose Kriegsbeschädigte bei Kleinbedlungen bevorzugt.

(Berlin. Der Reichskommissar für die vorwärtliche Kleinbedlung hat dem Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerinteressierten auf eine Eingabe mitgeteilt, soweit Kriegsbeschädigte Arbeitlose trotz ihres Kriegsdienstunfähigkeits nach die nach ihnen Richtlinien vom 10. November 1931 erforderliche körperliche Eignung besitzen, habe er keine Bedenken, daß solche Kriegsbeschädigte, wenn im übrigen die verlangten Voraussetzungen gegeben seien, bei der Auswahl der Siedler bevorzugt werden. In einem Rundschreiben an die Länder werde er diese Auffassung zwecks Unterrichtung der Siedlungsträger mitteilen.

## Schwere Unruhen in Schanghai.

\* Schanghai. In Schanghai brachen am Mittwoch früh große Unruhen aus. Tausende von Japanern nahmen durch die Straßen und arkten die chinesische Bevölkerung an, um sich wegen eines am Sonntag verletzten chinesischen Anzweites auf fünf japanische Wände zu setzen. Die Japaner besaßen die Straßenabschnitte gegen mit Steinen, getrimmerten Hunderten von Schaulackern und setzten drei chinesische Fabriken in Brand. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen der chinesischen Polizei und den Demonstranten. Dabei wurden zwei chinesische Polizeioffiziere und ein Japaner getötet. Später drang die Menge gegen die internationalen Niederlassungen vor. Auf beiden Seiten wurde hart gekämpft und eine große Anzahl von Personen wurde schwer verwundet, darunter ein englischer Polizeioffizier.

Die Behörden der internationalen Niederlassungen mobilisierten sofort sämtliche Polizeikräfte. Die im Osten liegenden japanischen Kriegsschiffe wurden in Geländebereitschaft bereit, ebenso können keine Beschlüsse mehr für die Befreiung der von den Körperbehinderten getrauten Beschäftigten, wie Kunstgärtner, Stützapparate und dergleichen gefällt werden.

Die Regierung der Niederlande über das 15. Lebensjahr hinaus wird das Leben der schwerbehinderten Hinterbliebenen, die eben auf Grund ihrer Körperlichkeit die Rente erhalten, noch drückender machen. Ebenso ist die Verlängerung der Wartzeiten für viele Körperbehinderte gleichbedeutend mit dem Verlust der Renten überhaupt, denn nur so oft werden die Zeiten der Arbeit und Leistungsfähigkeit für den Körperbehinderten durch Krankheiten und andere Hemmnisse und Zwischenfälle unterbrochen, und diese Gründe hindern ihn auch, die freiwillige Beitragsleistung zur Erfüllung der Wartzeit durchzuführen.

Der Reichsverband der Körperbehinderten hat sich an den Reichsanwalt und die Parteien gewandt und die Aufhebung oder Umgestaltung der Bestimmungen der Notverordnung beantragt.

## Fünf Jahre Hindenburgpende.

Zumwendungen von 5 Millionen RM. in über 20 000 Fällen. Die Witte Adlauf des Jahres 1931 konnte die dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 80. Geburtstag am 2. Oktober 1937 überreichte Jubiläumspende auf 5 Jahre ihrer Tätigkeit zurückbilden. Mit der in Vorbereitung befindlichen Herausstellung ist seit 1937 an 10 Terminen und zwar jeweils am 2. Oktober, dem Geburtstag Hindenburgs, und zu Oftern bestimmungsgemäß hilfsbedürftigen Veteranen, Kriegerhinterbliebenen und Kriegesbeschädigten eine nennenswerte Summe zur Linderung ihrer Not zugeflossen.

Das Ende 1931 hat die Hindenburgspende rund 5 Millionen RM. den in der Stiftungsurkunde bestimmten Zwecken zugeflossen. Im einzelnen sind aus der Spende 3 873 800 RM. in Beträgen von 200 RM. an Kriegesbeschädigte, Kriegerhinterbliebenen und Veteranen, die sich in besonderer Not befanden, gezahlt worden. Außerdem wurden ihnen 406 000 RM. aus den Mitteln zugewendet, die zur besonderen Verfügung des Herrn Reichspräsidenten standen. In den ersten 8 Jahren hat auch noch Mittelfruchtangehörige, Klein- und Sozialrentner, und zwar mit zusammen 592 406 RM. bei den termingemäßen Spenden und mit weiteren 55 000 RM. aus dem besonderen Verfügungsfonds des Reichspräsidenten, unterstützt worden. Insgesamt konnte in 20 270 Fällen im Sinne des Stifters geholfen werden. Neuerdings ist die Anregung an die Hindenburgspende gelangt, die bisherige Höhe der Unterstützung im Betrage von 200 RM. der gesteigerten Kaufkraft der Reichsmark entsprechend herabzusetzen und dafür den Personenkreis etwas weiter zu ziehen. Diese Anregung wird zur Zeit geprüft. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt.

## Deutsche Volks- und Glaubensnot in der Tschechoslowakei

Celpyg, 21. Januar.

Auf einem Gustav-Adolf-Abend sprach der bekannte Karlsbader Pfarrer Kirchenrat D. Ziegler über das Thema „Volksnot und Glaubensnot in der Diaspora“. Er leitete, so führte er aus, ein Kampf nicht um Glaube und Heimat, sondern um Glaube und Heimat, den die Deutsche Evangelische Kirche in der Tschechoslowakei zu führen habe. Während sich im alten Oesterreich die evangelischen Deutschböhmen wegen ihres Glaubens in Berteiligungstellung befanden, müßten sie sich jetzt verteidigen, weil sie Deutsche sind.

An Hand von erschütternden Beispielen schilderte der Redner, wie der Kampf gegen das Deutschtum geführt wird, namentlich durch Entzignungen und die Einrichtung von tschechischen Kinderheilschulen, in die durch wirtschaftlichen Druck auf die Eltern auch deutsche Kinder hineingezwungen werden. Dabei verlernen die Kinder das Deutsche, ohne das Tschechische zu lernen. Sie gingen der deutschen Kulturgemeinschaft verloren. Das Bild ungenutzter und ungenutzter Kinder, die in der Diaspora leben, sei ein erschütterndes Bild.

Neben dieser deutschen Not stehe die evangelische Not. Im Gegensatz zur römisch-katholischen Kirche, die durch Kirchenaustritte und Uebertritte zur Römischen Katholischen Kirche, einer Art Staatskirche, einen Verlust von über 1,5 Millionen Seelen gehabt habe, habe die Deutsche Evangelische Kirche so gut wie keine Austritte, ja sogar zahlreiche Uebertritte zu verzeichnen. Ihre Not sei, daß sie die deutsche Kirche sei. Alle Schläge gegen das Deutschtum treffen naturgemäß auch die Kirche. Ohne den Gustav-Adolf-Verein würde sie überhaupt nicht leben können. Ihm sei es zu danken, wenn trotz der Not verschiedene Kirchen und Pfarrhäuser gebaut werden konnten. Groß sei allerdings auch die Opferbereitschaft der Gemeinden. So sei in der Gemeinde Semtenow eine Kirche im Bau, die dank der freiwilligen Leistungen nur 2000 RM. kosten werde. Rühmend erwähnte der Redner, daß sich hier zum Bau nicht nur die evangelischen, sondern auch die katholischen Mauerer für ihre Freiheit zur Verfügung gestellt haben.

Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die Bewegung, den Besuch der deutsch-böhmischen Bäder zu meiden. Es handle sich nicht um tschechische, sondern um deutsche Bäder, die von den Tschechen gekauft würden.

Im Anschluß an diese Ausführungen erinnerte der Vorsitzende des Zweigvereins, Pfarrer Fleischer, daran, daß auch die Gründung des Gustav-Adolf-Vereins vor hundert Jahren auf die Glaubensnot der deutsch-böhmischen Brüder zurückgehe. Den Anlaß zu seiner Gründung habe die Tatsache gegeben, daß den Deutschböhmen verboten wurde, über die Grenze nach Bad Brambach zur Kirche zu gehen.

## Notverordnung und Körperbehinderte.

Der Bund der Körperbehinderten schreibt uns: Die 4. Notverordnung trifft die Hilflosen am schwersten. In der 4. Notverordnung befinden sich im 5. Teile unter Sozialversicherung und Fürsorge einige Bestimmungen, die für die Körperbehinderten, das sind die von Jugend an Verkrüppelten, nachteilig werden müssen. Es sind dies die in dem Kapitel I über die Krankenversicherung, Abschnitt 2 § 1 enthaltene Bestimmung, daß die Aufwendungen der Krankenkassen auf die Heilbehandlungen beschränkt bleiben sollen, die im Kapitel IV: Gemeinsame Vorschriften, Abschnitt 1 § 1, gegebene Aufhebung der Rinderzuschüsse und Waisenrenten über das 15. Lebensjahr hinaus und die bedeutende Verlängerung der Wartzeiten in allen Zweigen der Sozialversicherung, die in demselben Abschnitt durch den § 9 festgelegt ist.

Der Fortfall der Mehrleistungen durch die Krankenkassen macht für die Körperbehinderten eine Heilbehandlung noch schwerer, durch ihr Körperliche bedingten Krankheitszustände unmöglich, ebenso können keine Beschlüsse mehr für die Befreiung der von den Körperbehinderten getrauten Beschäftigten, wie Kunstgärtner, Stützapparate und dergleichen gefällt werden.

Die Regierung der Niederlande über das 15. Lebensjahr hinaus wird das Leben der schwerbehinderten Hinterbliebenen, die eben auf Grund ihrer Körperlichkeit die Rente erhalten, noch drückender machen. Ebenso ist die Verlängerung der Wartzeiten für viele Körperbehinderte gleichbedeutend mit dem Verlust der Renten überhaupt, denn nur so oft werden die Zeiten der Arbeit und Leistungsfähigkeit für den Körperbehinderten durch Krankheiten und andere Hemmnisse und Zwischenfälle unterbrochen, und diese Gründe hindern ihn auch, die freiwillige Beitragsleistung zur Erfüllung der Wartzeit durchzuführen.

Der Reichsverband der Körperbehinderten hat sich an den Reichsanwalt und die Parteien gewandt und die Aufhebung oder Umgestaltung der Bestimmungen der Notverordnung beantragt.

### Generaloberst Freilber von Zunder gekorben.

Wetsdam (Hunkpr.) Am Demnisch bei Wörben wurde an der Gorer Kard im fast vollendeten 79. Lebensjahr der ehemalige Chef des preussischen Militärkabinetts, Generaloberst Worig Freilber von Zunder. Der Verstorbene, der seinen Wohnsitz in Wetsdam hatte, war vortretender Generaladjutant des ehemaligen Kaisers. Er besaß den Schwarzen Adler-Orden und den Orden Pour le Mérite. Die Beisetzung findet in Wornitz am 25. Januar statt.

### Der Strafantrag im Rappenbergprozess.

Witsna (Hunkpr.) Im Rappenbergprozess beantragte heute der Oberstaatsanwalt gegen Rappenberg eine Gefängnisstrafe von vierzehntägiger Haft, verbunden mit einer Verurteilung der Unterzeichnungsfähigkeit. Rappenberg sei für fünf wackelnde und zwei verurteilte Missetaten verantwortlich.

### Zahlungseinstellung der Evangelischen Zentralbank.

Berlin (Hunkpr.) Die Evangelische Zentralbank hat heute ihre Zahlungen eingestellt und ihre Schalter bis auf weiteres geschlossen. Die Bank stellt ein Vergleichsverfahren einleitet worden. Eine Nachricht darüber wird dem Gläubigern der Bank in den nächsten Tagen zugehen.

### Deutsche Staatspartei.

Berlin (Hunkpr.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der eine allgemeine Aussprache über alle politischen Fragen, namentlich auch im Hinblick auf die vorstehende Reichspräsidentenwahl stattfand. Zur Fortsetzung der Aussprache soll in der nächsten Woche eine neue Fraktionsführung abgehalten werden.

### Der Wagemannsche Währungsplan ist eine reine Privatarbeit.

Berlin. In der Behauptung mehrerer Zeitungen, der in einer Denkschrift des Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Professor Wagemann, entwickelte Plan über die Schaffung einer neuen Währungsgrundlage sei in Verbindung mit der Reichsregierung entstanden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Vermutung unzutreffend ist. Es handelt sich bei der Denkschrift Professor Wagemanns um eine reine Privatarbeit, die in keiner Verbindung mit irgendwelchen Regierungsstellen steht. Auch die gekürzten Ausführungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsauschuss des Reichstags über die Umgestaltung der großen Banken haben nichts mit der Wagemannschen Denkschrift zu tun.

### Die Verfrachtung der Lausanner Konferenz.

Berlin (Hunkpr.) Wie der Presse bereits in London bekanntgegeben worden ist, haben die Unterhaltungen zwischen den beteiligten Regierungen über die Konferenz in Lausanne bisher nicht zum Abschluß gebracht werden können, so daß es nicht mehr möglich erscheint, an dem zunächst in Aussicht genommenen Termin des 25. Januar schlußzufassen.

Die Unterhaltungen werden fortgesetzt. Die Reichsregierung ist nach wie vor der Ansicht, daß es notwendig ist, die Frage der weiteren Behandlung der Angelegenheit schnell zur Klärung zu bringen.

### Die un sinnigen Behauptungen über deutsche Geheimrüstungen.

Berlin (Hunkpr.) Die angeblichen „Bestimmungen“ der französischen Senatoren General Bourgeois und Secard über eine deutsche Geheimarmee und deutsche Geheimrüstungen werden von Seiten des Reichswehrministeriums als eine weder neue noch wahre Wiederholung der bekannten französischen Lügen bezeichnet. In amtlichen Kreisen stellt man in diesen immer wiederholten französischen Behauptungen lediglich die Absicht Frankreichs, sich den Boden für die Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

### Stiftung und Beschaffung von Düngemitteln.

Berlin (Hunkpr.) Das Reichslaboret ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der, wie wir erfahren, zunächst Fragen der Düngemittel, und zwar im besonderen das Problem der Aufbringung der erhöhten Mittel für die Umstellung der Düngemittel, weiter will sich das Kabinett mit der Sicherung der Beschaffung von Düngemitteln für das laufende Erntejahr durch eine Reichsstaatsbank beziehungsweise durch Bevorschussung der Düngemittelherstellungen beschäftigen.

### Vor der Auflösung des japanischen Parlaments.

Tokio (Hunkpr.) Das Parlament trat heute nach der Neujahrspause wieder zusammen. Es ist jedoch so gut wie sicher, daß bereits heute nachmittags eine Auflösung erfolgt, um der Regierungspartei, die gegenwärtig von 400 Kammermitgliedern nur 171 innehat, die Möglichkeit zu geben, durch Neuwahlen eine arbeitsfähige Mehrheit in der Kammer zu erlangen. Die Neuwahlen dürften am 20. Februar stattfinden.

Die Kammer ist aufgelöst worden.

### Politischer Entführungsvorfall in Rumänien.

Ein zweiter Balkenlauf. (Hunkpr.) Grobes Aufsehen erregt hier ein politischer Entführungsvorfall, der an den Fall des Generals Rutepoff erinnert. Neben die Angelegenheit werden folgende Einzelheiten bekannt: Sowjetische Ermittler hatten den Auftrag erhalten, sich das in Rumänien lebende Diplomaten Kindeskind zu beschaffen und nach Rußland zu bringen. Dieser war im Jahre 1921 diplomatischer Vertreter der Sowjetunion in Bern. Später organisierte Kindeskind als Privatsekretär des Grafen die GPH. Dann wurde er nach Konstantinopel entsandt, wo er in den Verdacht geriet, mit Trotsky in Verbindung zu stehen. Er wurde daraufhin sofort zurückgerufen, weil er sich aber, nach Moskau zurückzuführen. Seitdem galt er als ein erbitterter Gegner der Sowjets. Es heißt, daß die sowjetische Regierung eine Million Dollar ausgesetzt hatte, um seiner Habhaft zu werden. Der Kapitän eines in Konstantinopel liegenden griechischen Dampfers hatte sich bereit erklärt, Kindeskind nach Odessa zu bringen. Der Kapitän ist verhaftet worden. In Bulgarien glaubt man, daß Kindeskind heute an dem Entführungsvorfall beteiligt ist, die in Paris die Entführung des Generals Rutepoff durchgeführt hatten.

### Erdbeben in Peru.

Y Neuzart. Nach einer Mitteilung aus Lima haben sich innerhalb 24 Stunden zwei verheerende Erdbeben ereignet. Es brach ein Hauf aus. Die elektrische Beleuchtung verlief und Gebäude stürzten auf die Straßen. Mehrere Automobile fielen auf dem nicht beleuchteten Straßen in die Klüfte. Mehrere Menschen kamen ums Leben. Einzelheiten über Menschenverluste und Schäden sind noch nicht gemeldet.

### Natriumexplosion in Norwegen.

Y Bergen. Infolge der Ueberführungen in Gabeln brach das Wasser in ein Natriumlagerhaus der Chemischen Fabrik ein. Da Natrium bei der Berührung mit Wasser sich entzündet, entzündete sich das Wasser und ein daneben liegendes weites Natriumlagerhaus in Brand setzte. Die herumstehenden brennenden Natriumbehälter setzten noch verlebene kleinere Lagerhäuser und das Solager der Fabrik in Brand, das vollständig eingestürzt wurde. Verletzte an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Der Sachschaden dürfte sehr hoch sein.

### Sehr viele Sunnspruch-Meldungen und Telegramme

vom 21. Januar 1932.

### Unwäre Behauptungen über Beziehungen zwischen Reichswehrministerium und Nationalsozialisten.

Berlin (Hunkpr.) In einer Berliner Zeitung wurde heute früh eine sensationelle Darstellung der Beziehungen zwischen Generalmajor von Schleicher und dem Nationalsozialismus gegeben, die das Reichswehrministerium als grobe Lügen bezeichnet. Die in dem erwähnten Zeitungsbericht enthaltenen Behauptungen über die angebliche Rolle des Generals von Schleicher bei den Verhandlungen über die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten werden als unsinnige und böswillige Erfindungen bezeichnet.

### Schiffahrt an der Embankung und der östlichen Röhre vollkommen lahmgelegt.

Emden (Hunkpr.) Durch andauernden außerordentlich starken Nebel ist die Schiffahrt an der Embankung und der östlichen Röhre vollkommen lahmgelegt. Der Dampferverkehr und die Vorkommnisse sind bisher nicht bekannt geworden.

### Paul Boncour französischer Delegationschef im Völkerverbundrat.

Paris (Hunkpr.) Das Büro des Ministerpräsidenten teilt heute zur Frage des Vorsitzes der französischen Völkerverbundsdelegation mit: Da der Ministerpräsident und Außenminister gegenwärtig Paris nicht verlassen kann und da der nächste französische Völkerverbundsdelegierte Brabant aus Gesundheitsrückständen verhindert ist, wird Senator Paul Boncour sich als französischer Vertreter zur ordentlichen Tagung des Völkerverbundsrates, die am 25. Januar beginnt, nach Genf begeben.

### Eine 400 Jahre alte Dorfschule in Dalsberg.

In dem mecklenburgischen Dorf Dalsberg bei Schwerin fand die Wahl des Gemeindevorstandes statt, die auf den bisherigen Schulen, Hofbesitzer Hugo Warnke, fiel. Diese Wahl gewinnt eine gewisse lokalgeschichtliche Bedeutung durch die Tatsache, daß bereits seit dem Jahre 1630 die Familie Warnke das Schulnamen in Dalsberg verwaltet. Wie der jetzige Hofbesitzer Hugo Warnke aus seiner Familienchronik nachweisen kann, ist die Familie schon seit dem frühen Mittelalter auf dem Bauernhof in Dalsberg sesshaft.

### Wintersportmeldungen aus dem Reich

vom 21. Januar 1932.

Schneebericht (Alpen): - 3 Grad C., besser, Schneehöhe 200 Zentimeter, verhärtet, Sport gut. Feldberg (Schwarzwald): - 2 Grad C., besser, Schneehöhe 80 Zentimeter, verhärtet, Sport gut. Heilbrunn (Schw. Geb.): + 2 Grad C., besser, Schneehöhe 70 Zentimeter, geföhrt, Sport sehr gut. Schwarzwald: - 2 Grad C., besser, Schneehöhe 70 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.

### Wasserstände

	20. 1. 32	21. 1. 32
Walden: Ransit	+ 59	+ 56
Walden: Rodran	+ 32	+ 28
Walden: Banu	+ 55	+ 44
Walden: Rinsburg	+ 35	+ 36
Walden: Brandels	+ 34	+ 26
Walden: Weiditz	+ 75	+ 72
Walden: Bettmerg	+ 77	+ 70
Walden: Kuffig	+ 116	+ 108
Walden: Dresden	+ 87	+ 66
Walden: Rieja	+ 64	+ 56

### Handel und Volkswirtschaft.

Weitere Schärpfung des Trinkbrennweinsabgabs. Das Reichsmonopolamt für Branntwein gibt heute die Abgabszahlen für Trinkbrennwein im ersten Quartal des Berichtsjahres 1931/32, also für Oktober bis Dezember 1931, bekannt. Danach wurden in diesen drei Monaten insgesamt rund 117 000 Hektoliter abgesetzt gegen rund 143 000 Hektoliter im entsprechenden Quartal des Vorjahres, das sind 26 000 Hektoliter oder rund 18 Prozent weniger. In der Vorjahreszeit stellte sich der Abgab im entsprechenden Vierteljahr auf rund 500 000 Hektoliter. Der Schärpfungsvorfall des Trinkbrennweinsabgabs ist somit unaußersächlich fort, solange bei der außerordentlichen Schwächung der Konsumkraft durch die Wirtschaftskrise der durch die Steuerpolitik bedingte erhöhte Preis bestehen bleibt.

### Anteilige Notierungen der Produktenbörse zu Emden vom 20. Januar 1932.

Weizen, inländ.	75 kg 228-233	Weizenmehl 70% . . . . .	40,00
Weggen, inländ.	75 kg 206-210	Weizenmehl 66% . . . . .	34,00
Sandroggen, . . . . .	75 kg 214-216	Weggenmehl . . . . .	10,85
Sommergerste . . . . .	180-190	Weggenmehl, lose . . . . .	7,50
Wintergerste . . . . .	178-180	do. alt, lose . . . . .	—
Hafer, . . . . .	144-152	do. neu . . . . .	—
do. neu . . . . .	—	Gerstebrot, lose . . . . .	—
		do. beutelsprei . . . . .	4,50

### Bericht über den Schlachtwirtschaft

am 21. Januar 1932 in Dresden.

Schlachtwirtschaft und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
A. Ochsen (Kauftrieb 24 Stück):		
1. Beste, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige . . . . .	2. ältere	—
B. Kühe (Kauftrieb 804 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte . . . . .	2. ältere	—
C. Rinder (Kauftrieb 26 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte . . . . .	2. ältere	—
D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):		
1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischig . . . . .	—	—
E. Schweine (Kauftrieb — Stück):		
mäßig gemästete Jungschweine . . . . .	—	—
F. Schafe (Kauftrieb 516 Stück):		
1. beste Mast- und Sauglämmer . . . . .	47-45	63
2. mittlere Mast- und Sauglämmer . . . . .	35-40	63
3. geringe Mastlämmer . . . . .	—	—
4. geringste Mastlämmer . . . . .	—	—
G. Schafe (Kauftrieb 60 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer: 1. Weibschaf . . . . .	—	—
2. Stallmatt . . . . .	—	—
3. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgemästete Schafe . . . . .	—	—
4. fleischige Schafschaf . . . . .	—	—
5. geringgemästete Schafe und Lämmer . . . . .	—	—
H. Schafe (Kauftrieb 530 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pf. . . . .	43	54
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf. . . . .	41-42	54
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf. . . . .	40-41	54
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf. . . . .	38-39	53
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf. . . . .	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf. . . . .	—	—
7. Sauen . . . . .	—	—

Wahrscheinlich über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Preis für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umkehrer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Staupreise. Ueberhand: 90 Ochsen, 1/2 Bullen, 83 Kühe, 32 Schafe. Geschäftsgang: alles mittel.

### Antlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark

	20. Januar	21. Januar
Weizen, märkischer . . . . .	227,00-229,00	229,00-231,00
per Dezember . . . . .	—	—
per März . . . . .	243,50-244,00	244,75-246,00
per Mai . . . . .	250,00-250,50	251,50-253,75
Tendenz: stetig		
Weggen, märkischer . . . . .	197,00-199,00	199,00-201,00
per Dezember . . . . .	—	—
per März . . . . .	210,00	211,80
per Mai . . . . .	214,80	218,50
Tendenz: stetig		
Gerste, Braugerste . . . . .	158,00-168,00	158,00-168,00
Putzer- und Industrieergerste . . . . .	153,00-158,00	153,00-158,00
Tendenz: matt		
Hafer, märkischer . . . . .	136,00-144,00	138,00-146,00
per Dezember . . . . .	—	—
per März . . . . .	157,00-157,50	159,50-161,00
per Mai . . . . .	155,00	167,50-169,25
Tendenz: stetig		
Malz, rumänischer . . . . .	—	—
Plata . . . . .	—	—
Tendenz: stetig		
Weizenmehl per 100 kg, feinst, Berlin, br. incl. Sad (feinstes Marken über Notiz) . . . . .	27,50-31,25	27,75-31,50
Weggenmehl per 100 kg, feinst, Berlin, br. incl. Sad . . . . .	27,00-29,25	27,15-29,40
Weggenmehl frei Berlin . . . . .	9,80-10,00	9,60-10,00
Weggenmehl frei Berlin . . . . .	9,60-10,00	9,60-10,00
Weggenmehl, Relasse . . . . .	—	—
Raps . . . . .	—	—
Bohnen . . . . .	—	—
Viktoriaerbsen . . . . .	21,00-27,50	21,00-27,50
Kleine Sojabohnen . . . . .	21,00-23,50	21,00-23,50
Putzererbsen . . . . .	15,00-17,00	15,00-17,00
Beluschnen . . . . .	16,00-18,00	16,00-18,00
Widern . . . . .	14,00-16,00	14,00-16,00
Widern . . . . .	16,00-19,00	16,00-19,00
Widern, blaue . . . . .	10,00-12,00	10,00-12,00
gelbe . . . . .	14,00-15,50	14,00-15,50
Gerstebrot, neu . . . . .	22,50-28,00	23,00-29,00
Rapsöl, Basis 38% . . . . .	—	—
Leinöl, Basis 37% . . . . .	11,70-11,80	11,70-11,80
Trudenöl, Basis . . . . .	6,50-6,60	6,50-6,60
Soya-Extraktionsöl, Basis 40% . . . . .	—	—
Rapsöl, Basis . . . . .	12,20-12,30	12,30-12,40
Speiseöl, Basis . . . . .	—	—
Allgemeine Tendenz: stetig		

Bei keinem Inlandsangebot fester. Das Geschäft im Produktverkehr hat zwar keine nennenswerte Belebung erfahren, bei der gegenwärtigen Verfassungslage der Mühlen wirkt sich aber bereits eine leichte Belebung der Nachfrage in Preissteigerungen aus. Das Inlandsangebot ist auf fast allen Marktgebieten ziemlich gering, so daß schon hierdurch die Unsicherheit beinträchtigt wird. Für Weizengetreide wurden im Promi- und Steigerungsbereich etwa eine Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Weizen- und Roggenmehl werden zu behaupteten Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Für Hafer zeigte sich etwas bessere Nachfrage, die Forderungen waren teilweise beträchtlich erhöht, so daß die Preissteigerungen der Käufer und Verkäufer nicht immer in Einklang zu bringen waren. Der Haferlieferungsmarkt eröffnete die 2 1/2 Mark höher. Im Gegenstand zur Allgemeinen war Gerste an der Höhe und dem hiesigen Preise schwer abzulesen, lediglich in Schlesien besteht noch vereinzelt Defizitnachfrage. Weizenportlandzement lagen etwas fester, Roggenportlandzement waren auf festem Niveau angeboten.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Auch die Schächlichen Stimmelfestlichkeiten abgefaßt.

Nachdem bis zum Wochenende kaum noch mit dem Eintritt von nennenswerten Schneefällen gerechnet werden kann, sind die Schächlichen Stimmelfestlichkeiten, die am 23. und 24. Januar in Oberwiesenthal stattfinden sollten, abgefaßt worden. Sie sollen zunächst auf den 30. und 31. Januar, gegebenenfalls auf den 6. und 7. Februar verschoben werden.

## Turngau Nordbachtal 22.

Die Entscheidungsspiele am 24. Jan. in Döbeln und Rieta. Die Entscheidungsspiele der 2. Klasse beginnen am nächsten Sonntag mit den Vorrundenspielen:

1. u. 2. Klasse 1. - 2. u. 3. Klasse 2.

Die ehemalige erstklassige Leistung errangen leicht die Staffelleistungsstaffel und werden versuchen, durch einen Vorrundensieg über das Endspiel wieder zur alten Gesellschaft zu kommen. Können qualifizierte sich für dieses Spiel erst durch ein Entscheidungsspiel in ihrer Staffel, sind aber jetzt so gut in Form, daß sie für die Leistung einen ernsthaften Gegner abgeben. Der Sieger steht erst mit dem Schlußpfeil fest. Antwort 15 Uhr unter Leitung von Berthold-Waldheim auf dem Reichswehrsportplatz in Döbeln.

## W. Rieta 1. - 2. u. 3. Klasse 1.

Beide Vereine sind für Rieta keine Neulinge mehr, schon jahrelang betreiben sie das Handballspiel, wobei besonders der W. als Handballpionier des ehemaligen 8. Nieder-Elbe-Gaues gilt. Die Rietaer, einst zu alten Meisterklassen gehörend, verloren aber in den späteren Jahren soviel Feld, daß sie wieder in der 2. Klasse beginnen mußten. In der nachfolgenden Zeit hat aber die Mannschaft stark an sich gearbeitet, um wieder zur alten Höhe aufzulaufen. Der Erfolg blieb nicht aus. Schon im Vorjahre standen sie zweimal im Endspiel um die Klassenmeisterschaft, doch ungeheures Pech bereitete stets dem Endspiel. Ihre Reise für die 1. Klasse hat aber die Mannschaft in anderen Spielen zur Genüge betriebsen. Und erneut treten sie in diesem Jahre als Favorit in die Endspiele. - Der W. Zeitheim gehörte noch im Vorjahre zu der Staffel des W. Rieta. Aufnahme an Mannschaften und nicht zuletzt ihre guten Erfolge in Freundschaftsspielen gab man ihr eine neue Umgebung. Von Sieg zu Sieg eilte sie in den Verbandsspielen und er-

reichte die Staffelleistungsstaffel vollkommen verdient. Erstmalig beteiligte sich Zeitheim an den Klassenmeisterschaftsspielen, ob es aber zu einem Siege reichten wird, erscheint uns fraglich. Die Mannschaft wird aber alles aus sich herausgeben, um dem W. Rieta einen gleichwertigen Gegner abzugeben.

In Orda, auf dem Platze des dortigen Turnvereins (an der Uhlemannstraße) werden sich die Mannschaften dem Schiri Böhmisch-L. Rieta wie folgt stellen:

W. Rieta	W. Rieta	W. Rieta	W. Rieta	W. Rieta	W. Rieta
Thielemann	Dauget	Gieslat	Vade	Kenart	Dehmann
Schumann 3	Schumann 2	Grundmann	Schrappel	Bickel	
	Philipp	Wulfsch	Grot		
	Schumann 1	Rehmann			
		Kohn			

## 2. u. 3. Klasse:

Betrachten wir uns einmal die Aufstellungen, so sind es die gleichen Leute, die für ihren Verein die Staffelleistungsstaffel errangen. Beide Vertretungen sind die augenblicklich stärksten, die die Vereine stellen können. Die Gesamtaufstellung des W. Rieta erscheint uns stärker. Die größere Erfahrung für diese Spiele besitzt der W. Zeitheim wird aber durch großen Eifer manche Lücke ausfüllen, und dem W. das Siegen so schwer wie möglich machen. In der Jugend steigt bereits am Sonntag das Endspiel zwischen dem

## W. Döbeln und dem W. Rieta.

Die Döbelner Jugend qualifizierte sich für das Endspiel durch einen klaren 9:2-Vorrundensieg über dem W. Frankenberg, während die diesjährige Jugend kampflös ins Endspiel einzieht. Beide Mannschaften erklärten sich die Staffelleistungsstaffel mit klarem Punkt- und Torvorsprung, wobei das der Döbelner noch bedeutend besser ist. Die schwereren Gegner und die meisten Spiele dagegen hatte der W. Rieta. Ueber schaufröhrende Eifer und gute Hinterrangleistungen verfügten beide Vereine, wodurch der Sieg für die eine oder die andere Mannschaft mit ganz knappem Torvorsprung ausfallen sollte. Möge die tatkräftig bessere Mannschaft die Jugendbestwürde des Turngaues Nordbachtal erringen. Andere heimische Jugend belegen aber zu dem schwersten Spiel des Jahres unsere besten Wünsche. Antwort 13.30 Uhr auf dem Reichswehrsportplatz in Döbeln unter Leitung von Schiri Laubert-L. Rohwein.

## Vermischtes.

Die verprügelten „Gespensker“. In einem Orte bei Sonnenberg in Thüringen hatten neun Dorfmädchen eine Theateraufführung besucht. Vier Burschen, die sich vorgenommen hatten, die Mädchen auf dem Heimwege zu erschrecken, tauchten, als die Theaterbesucherinnen spät nachts heimwärts gingen, in weißer Verkleidung auf der Landstraße auf und vollführten drohende gespensterische Gebärden. Sie kamen aber an die Unredlichen. Die neun Mädchen gingen zum Angriff über und schlugen auf die „Gespensker“ derart mit den Fäusten und einem am Wege gefundenen Besenstiel ein, daß es nicht schwer fiel, am nächsten Tage festzustellen, wer an dem nächtlichen Spuk teilgenommen hatte. Zu dem Schaden kam für die nächtlichen „Gespensker“ nun auch noch der Spott.

Wie man sich frische Rollen in der Wüste beschafft. In der Nähe von Los Angeles dehnt sich weit die Wobabe-Wüste, in der zuweilen auch Filme gedreht werden. Vor kurzem war wieder eine Filmgesellschaft in dieser wasserlosen unfruchtbaren Gegend tätig. Dabei stellte sich heraus, daß die frischen Rollen, die man für den Film benötigt, nicht zur Stelle waren. Guter Rat war teuer, denn Rollen waren weit und breit nicht zu haben. Da kam der Leiter der Gesellschaft auf einen rettenden Gedanken. Er schickte einen seiner Leute an die Bahnlinie San Francisco-Los Angeles, die den Teil der Wüste durchquert, in dem die Gesellschaft ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Der Bote hielt einen Eisenbahn-

zug an, indem er eine Flagge schwenkte, gab dem Lokomotivführer Geld zum Ankauf der gewünschten Rollen und bat, sie dem nächsten in umgekehrter Richtung verkehrenden Zuge mitzugeben. Und so geschah es. Der in Frage kommende Zug hielt an der Stelle, wo der Bote sich mit seiner Flagge bemerkbar machte und der Lokomotivführer übergab ihm die sehnlichst erwarteten Rollen.

Raffinierte Unterschlagungen eines Buchhalters. Durch ungewöhnlich raffinierte Fälschungen in den Lohnbüchern bei einer Möbelfabrik in Wendlingen im Württemberg gelang es dem Kaufmann R., schon vier Wochen nach seiner Einstellung in der Fabrik von dem Kassierer mehr Lohngehälter zu erhalten, als er benötigte. Während er so im Jahre 1929 „bescheidenweise“ 6500 Mark erschwindelte, steigerte er die Beträge im nächsten Jahre um mehr als das Doppelte und schließlich kam er im Jahre 1931 auf einen „Tagesverdienst“ von etwa 100 Mark. Nachdem er auf diese Weise seine Firma innerhalb von drei Jahren um annähernd 50 000 Mark geschädigt hatte, fand im Oktober 1931 eine Kontrolle der Lohnbücher statt. Man ahnte der ungetreue Buchhalter, daß seine Stunde geschlagen hatte. Er fuhr zu einem Geschäftsführer der Firma nach Stuttgart und veranlaßte diesen, ihm dabei behilflich zu sein, in der Fabrik die zuvor mit Spiritus getränkten Lohnbücher zu verbrennen, weil er angeblich im Interesse der Firma Steuerunterstützung gemacht habe. Als R. in der darauf folgenden Nacht sich in der Fabrik einfand, begann er, Spiritus über die Lohnbücher zu gießen.

Ein paar Sekunden vor dem Ausflammen des Feuers jedoch wurde er von der Kriminalpolizei gefaßt, und es gelang auf diese Weise, einen sehr großen Schaden zu verhindern. R. hatte sich nunmehr vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart zu verantworten. Vor dem Gericht wurde festgestellt, daß er das veruntreute Geld zu Autofahrten, Selt und Vielesabenteuern gebraucht hatte. Während der Staatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Feuergeschehen zwischen Einbrechern und Banditengarn. In einem nächtlichen Geschehen kam es zwischen Einbrechern und Banditengarn am Dienstagabend in der Nähe von Tribschen. Zwei Banditengarn bemerkten ein anscheinend mit einer Panne im Sommerweg stehendes Auto. Auf der Rückfahrt abends gegen 11 Uhr fanden die Beamten diesen Kraftwagen immer noch vor. Als die Banditengarn darauf nach den Ursachen des langen Aufenthaltes forschen wollten, zogen der Wagenführer und ein Wageninhaber ihre Pistolen und feuerten auf die Beamten, die Deckung hinter dem eigenen Wagen suchten und das Feuer erwiderten. Insgesamt sollen etwa 30 Schüsse gewechselt worden sein. Nachdem die Banditengarn ihre Munition verköstet hatten, gelang es ihnen, sich mit ihrem Wagen, trotzdem die Reifen zerstoßen und auch der Kühler durch Kugeln beschädigt worden war, in Sicherheit zu bringen. - Als die herbeigeeilte Verhinderung an den Tatort kam, war das fremde Auto verschwunden. In der Nacht darauf wurde der Wagen kurz vor Rostock auf der Chaussee aufgefunden. Die von der Rostocker Kriminalpolizei aufgenommenen Nachforschungen haben zur Verhaftung von vier verdächtigen Männern geführt.

Raubmord auf der Straße. Aus Hindenburg wird gemeldet: Gestern abends kurz nach 8 Uhr wurde unter der Eisenbahnüberführung in der Oberstraße der 27 Jahre alte Werkstudent Walter Rioska von einem Unbekannten durch zwei Schüsse getötet. Rioska brachte mit der Tochter eines Fleischermeisters Geld in einer Aktentasche vom Geschäft nach der Wohnung. Unter der Eisenbahnüberführung kam in gebückter Haltung ein Mann hervor, der zunächst den Eindruck eines Betrunknen machte. Auf wenige Schritte Entfernung gab er auf Rioska zwei Schüsse ab, und es kam zwischen den beiden Männern zu einem Handgemenge, während dem Rioska die Aktentasche entrisen wurde. Als die Begleiterin, die auf die Schüsse hin die Mütze ergriff, sich wieder den beiden näherte, gab der Täter auch auf sie einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Dann flüchtete der Räuber. Rioska ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein Unglück kommt selten allein. Eine seltene Verteilung von Unglücksfällen war am letzten Sonntag in der Gemeinde Noorden zu verzeichnen. Ein Betrunkener war in einen Kanal geknallt, konnte jedoch bald aufgefischt werden. Da er bewußtlos war, sollten der Arzt und ein Geistlicher herbeigerufen werden. Der Ortsarzt war aber krank, so daß man den Arzt eines Nachbarortes herbeirief. An Stelle des Ortsgeistlichen, der abwesend war, wurde ein in Noorden aus Britisch-Indien zu Besuch weilender Missionar herbeigeholt. Der Arzt und Geistlicher begaben sich in Kraftwagen an die Unfallstätte. In Noorden begegneten sich die beiden Wagen, wobei der Kraftwagen des Missionars erst gegen einen Telephonmast und dann gegen den Wagen des Arztes fuhr, in dem dieser mit drei Söhnen saß. Infolge des Zusammenstoßes fuhr das Auto in einen Kanal; der Arzt und seine drei Söhne konnten sich jedoch retten. Schlimmer erging es dem Missionar, der Schrittwagen an Gesicht und Händen sowie innere Verletzungen erlitt, so daß er seine für Dienstag angelegte Rückreise nach Britisch-Indien aufschieben mußte. Inzwischen war der Betrunkene wieder zum Bewußtsein gekommen, ohne die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen zu müssen.

Beim Gottesdienst ausgeplündert. In der hiesigen (Südburg) überfielen nach einer Meldung Berliner Blätter aus Sofia fünf maskierte und schwerbewaffnete Banditen eine Gottesdienstgemeinde während des Gottesdienstes. Etwa 30 türkische Beter mußten die Hände hochhalten, während die Räuber ihre Opfer durchsuchten und das erbeutete Geld sowie die Wertgegenstände in einem Gebirgsteppich sammelten. Ein Lärche, der kein Geld bei sich hatte, wurde ausgezogen und verprügelt. Dann forderten die Räuber, daß die Anwesenden für das glückliche Entkommen der Räuber beten sollten. Danach mußten sich alle Anwesenden mit dem Gesicht auf den Boden legen, worauf die Banditen die Moscheezäune abschloßen und flüchteten. Die Eingeschloßenen wurden erst nach zwei Stunden befreit.

## Amtliches

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 19. Jan. 1932, betr. den Händler Adolf Paul Bruno Gieslat und seine Ehefrau Anna Olga Gieslat geborene Müller, beide in Rieta, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 19. Januar 1932 ausgeschlossen worden. Amtsgericht Rieta, den 20. Jan. 1932.

Freitag, den 22. Jan. 1932, vormittags 11 Uhr, sollen in Ranschitz (Bieterversammlung im Gesellschaftshaus) 375 Stück Zement-Quader versteigert werden.

Rieta, am 21. Januar 1932. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Freibank Mehltheuer.**  
Freitag 3 Uhr frisches Rind- und Schweinefleisch.  
Pfd. 40 Pfg.

**Schinke**  
den seit 30 Jahren bewährten  
den ärztlich empfohlenen  
**Wermutwein**  
Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Wein- und Feinkost-Handlungen.

**Verpfunde**  
Freitag von 2 Uhr ab  
**ein Kalb**  
Pfund 70 Pfg.  
H. Jennig, Poppitz Nr. 27

**Verpfunde**  
Freitag 2 Uhr eine Kuh,  
Pfund 60 und 80 Pfg.  
Sauterstr. 15.

**Achtung!**  
Morgen Freitag 2 Uhr  
wird ein Schwein ver-  
pfundet, 60 und 70 Pfg.  
Reihauer Straße 34.

**Verpfunde Freitag**  
10 Uhr ein Schwein  
je Pfund 60 u. 70 Pfg.  
Franz v. W. Krotzschmar  
Poppitz 31.

## Wer sucht Geld

in jed. Höhe, f. jed. Zweck,  
Bau- und Kaufgelde,  
Hypotheken, Darlehen?  
Off. u. P. 1754 a. Tabl. Rieta.

**6000 RM.**  
Hypothek auf Landgut  
auf 40 a. Angebote erb.  
unter J 1754 a an das  
Tageblatt Rieta.

**3-15.- Mark**  
täglich  
Haupt- oder neben-  
beruflich von jeder-  
mann zu verdienen.  
Gansstraße, Chemnitz,  
Andersstraße 6.

64jähr. geübte einfache  
**Witwe**  
ohne Anhang sucht Wir-  
tungskreis bei alleinstef.  
Dern. Angebote erbeten  
unter D 1752 a an das  
Tageblatt Rieta.

Für 15. Februar wird  
ankündiges  
**Hausmädchen**  
aus besserer Familie für  
Pittergutshaus halt nahe  
Rieta gesucht, schulfrei,  
jedoch nicht über 20 Jhr.  
Ausführ. Angebote mit  
Gebaltsford. unt. G 1755 a  
an das Tageblatt Rieta.

Unterz. Kinderweg u. gedr.  
Verst. u. Matr. bill. u. vert.  
zu erf. im Tagebl. Rieta.

## Wir verschenken

nicht, aber zu noch nie dagewesenen  
Preisen bieten Ihnen  
denkbar günstige Einkaufsmöglichkeiten!

Unsere einwandfreien, guten Qualitäten in  
unverminderter Güte sind Ihnen bekannt.  
**Das unerreichte Ausnahmeangebot**

zu den märchenhaft niedrigen  
Preisen läuft nur einige Tage!

- Süßmilchmischung 1/2 Pfd. nur 26 Pfg.
- Feines Zeegebüdt 1/2 " " 28 "
- Kaffee, garant. rein 1/2 " " 28 "
- Schokoladen-Epistuben 1/2 " " 35 "
- Schokoladen-Würdegebüdt 1/2 " " 35 "
- Fruchtwafler 1/2 " " 35 "
- Bruch-Schokolade 1/2 " " 40 "
- Rotantstücken 1/2 " " 40 "
- Rnabberle 1/2 " " 40 "
- Bollmilchknuckelbruch 1/2 " " 50 "
- Schot.-Kobrentöpfe, fein i. Gefäßm. Stk. 4 "
- Schot.-Persen u. Brezeln (Pfeffert.) " 4 "

Größter Schinger in unverminderter Güte!  
Vollmilch-, Mokka- und Vollmilchbr.-Schokolade  
3 Ttl. à 100 gr, zus. 60 Pfg.

1. Bohnen-Kaffee, frische 1/2 Pfd. nur 55 Pfg.  
Konfitüren- u. Zuckerwarenfabrik  
**H. Deblitz**

Vorkaufsstelle Rieta, Hauptstr. 16.

## Achtung!

**„Nordseehalle“**  
Pfeilschiffstraße 9  
Freitag und Sonnabend  
wieder die allerfeinsten  
selbstmariniert. Geringe  
2 Stk 25 Pfg.  
Abends 5 Uhr  
**warme Flunders**  
je Pfund 65 Pfg.  
Feine marinierte

**Fettschotten**  
jed. Freitag u. Sonnabend  
Portion 2 Stk 25 Pfg.,  
zum Selbstmarinieren  
**H. Fettschotten**  
Stk. 6 Pfg., 10 Stk. 55 Pfg.  
Herr. Adler, Schiffsstr. 3  
Nabattmarken.

**Waldschlösschen**  
Röderau.  
Morgen Freitag früh  
**Schlachtfest.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
H. Anst. d. d. R. d. R.

**„Nordseehalle“**  
Pfeilschiffstraße 9  
empfehlen täglich frisch ein-  
getrocknete große Sembrungen  
alle Sorten  
frische Eierliche billig!  
Grüne Eierlinge  
2 Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 1.-.

## Freitag

**Schlachtfest.**  
9 Uhr Weikisch  
später fr. Wuch.  
**Weber, Poppitz.**  
Unter, reichlicher

**Mittagstisch 0.75.**  
**Speisewirtschaft**  
**Niederlagstr. 6.**

Freitag  
**Schlachtfest.**  
9 Uhr Weikisch  
Otto Neudel  
Ranstel 11.

**Private**  
**Drucksachen**  
werden bei sauberster  
u. geschmackvoller Aus-  
führung in kürzester  
Zeit angefertigt von  
Tageblatt-Druckerei  
Rieta, Goethestr. 59.

**Zur Hochzeit**  
allen Festen u. Gelegen-  
heiten fertigt Rosen,  
Schicht, Poesche usw.  
Schallens an  
Pfeil-Verlag, Nabattsch  
Baden-Baden.

Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.





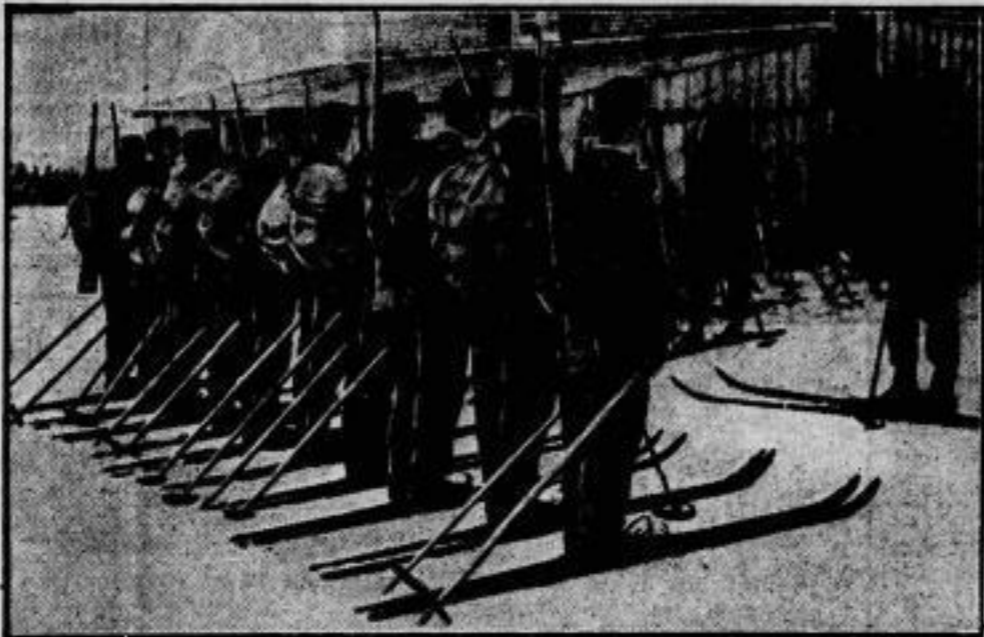
Professor Bogemann schlägt einen neuen Währungsplan vor. Der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Professor Bogemann, ist mit einem neuen Währungsplan an die Öffentlichkeit getreten, der in erster Linie eine Reform des Bankgesetzes und eine Aenderung der bisherigen Deckungsbestimmungen vorsieht.



Stimson Vorsitzender der Amerikaner in Genf. Kurz vor der Abfahrt der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz wurde Staatssekretär Stimson als Vorsitzender der amerikanischen Abordnung an Stelle des zuerst vorgeschlagenen Vizepräsidenten Dawes ernannt.



Zum Gedenken an Papst Benedikt XV., der vor 10 Jahren — am 22. Januar 1922 — im Alter von 68 Jahren starb. Der Papst hatte sich während des Krieges mehrfach bemüht, den Frieden zu vermitteln.



Training zu den Deutschen Seeresportmeisterschaften. Die Abordnungen derjenigen Truppenteile, die an den Deutschen Seeresportmeisterschaften in der ersten Februarwoche in Schreiberhau teilnehmen werden, haben bereits ihr Training am Ort der Meisterschaften aufgenommen. Vor dem Quartier der Mannschaften sieht man allmorgendlich die Käufer in leibmarischmächtiger Ausrüstung zum Parcourieren- und Langlauf — den speziell von der Reichswehr gepflegten Laufarten — antreten.

Ein Jazzapellmeister wird Ritter der Ehrenlegion. Der bekannte englische Jazzapellmeister Jack Hilton hat von der französischen Regierung das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Bild links unten: Neuer Weltrekord im Rüdenschwimmen. Die amerikanische Schwimmerin Eleanor Holm, die bei der letzten Olympiade als 14jährige an zweiter Stelle endete, verbesserte den Weltrekord über die 150-Yard-Strecke auf 1:58,4.

# Lachnach Menschen

**22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.**

„Warum leugnen Sie?“ fragte er zynisch kalt. „Sind Sie sich über Ihre Gefühle vielleicht selbst noch nicht klar geworden?“

„Ist es die Unverschämtheit nicht auf die Spitze? Jetzt wurde Sie zornig.“

„Wer gibt Ihnen das Recht, so mit mir zu sprechen?“ fragte sie. „Ich möchte Sie bitten, mich mit Ihren Fragen nicht mehr zu belästigen!“

„Er verzog keine Miene.“

„Es ist aber sehr wichtig — ich muß es wissen,“ entgegnete er, ihr fest in die Augen schauend.

„Sie hiebt seinen Blick nicht aus. Plötzlich kam wieder der Bann über sie, gegen den sie sich auflehnen wollte, von dem sie sich aber nicht ganz loslösen konnte. Sie erwiderte, eigentümlich habe sie nur so obenhin behauptet, daß ihr Herz schon vergeben sei.“

„Aber im Augenblick ist es Ihnen klar geworden,“ fiel er ein, „daß es sich in Wirklichkeit so verhält. Sie werden ferner zugeben müssen, daß ich mich in Bezug auf die Person nicht täusche!“

„Ihr Gespräch wurde durch das Hinzutreten Honsbruds abgebrochen.“

„Mit kurzem Gruß zog sich der Graf zurück.“

Honsbrud führte Christa zum Saale. Er verhielt sich dabei merkwürdig still. Seine Gedanken schienen etwas zu verarbeitsen. Auch Christa war zum Sprechen nicht aufgeleget. Sie kam ihm ebenfalls außerordentlich nachdenklich vor. Außerdem glaubte er, eine gewisse Verlegenheit an ihr wahrgenommen zu haben, als er gekommen war. Sonderbar kam ihm ferner das Verhalten des Grafen vor, der einfach so plötzlich ging, was sonst nicht in seiner Gewohnheit lag.

„Es war, als sei etwas Ausergewöhnliches zwischen ihm und Christa getrieben. Sonderbar, daß sie mit keinem Worte ihres Zusammenseins mit dem Grafen Erwähnung tat!“

„Man nahm an seinem Tische zusammen Platz. Beide wechselten einige konventionelle Phrasen über die hübsche Ausschmückung des Saales.“

„Alle Gäste waren in großer Toilette erschienen. Auch Christa trug ein fürkliches Abendkleid mit weitem, freiem Rückenschlitz, wie es eben modern war.“

Die Musik setzte mit einem Jazz ein, aber die Beteiligung am Tanze blieb vorerst noch sehr gering.

Christa bestellte zum Abendessen sofort eine Flasche Sekt. Sie sah sich in einer ganz sonderbaren Stimmung zu befinden. Plötzlich erhob sie ihr Glas, rief mit Honsbrud an und sagte:

„Auf das, was wir lieben, Herr Doktor!“

Sie trank das Glas mit einem Zuge aus. Honsbrud hatte ihr mechanisch Beifall getan, nicht ihr aber nur zu und vermochte sich von ihrer augenblicklichen Stimmung kein Bild zu machen.

Ein Herr kam auf den Tisch zu und verbeugte sich. Er stellte sich als Caspar Hölzger vor — er habe einmal flüchtig mit Christa über eine Filmsache verhandelt — sie werde sich freilich kaum entsinnen — ob er sie zu einem Tanze auffordern dürfe?

Christa lehnte höflich dankend ab.

„Aber tanzen Sie doch!“ sagte Honsbrud.

„Ich habe Ihnen ja gesagt, daß ich heute nicht tanze!“ erwiderte Christa. Der Reizler kam und schenkte ihr Sektglas von neuem voll. Honsbrud hatte noch kaum getrunken.

Langsam sahen sie schweigend nebeneinander, die tanzenden Paare beobachtend.

„Der Graf kommt ja gar nicht!“ warf Christa auf einmal hin.

Honsbrud zuckte die Achsel.

„Ich sehe ihn auch nicht,“ erwiderte er.

Dann trat wieder ein längeres Schweigen ein. Es lästete wie ein Alp auf beiden; als stände auf einmal unsichtbar etwas zwischen ihnen.

Noch mehrere andere Herren veruchten, Christa zum Tanze zu bewegen; sie lehnte handhaft ab.

Plötzlich fragte Honsbrud:

„Es würde mich interessieren, die Geschichte Ihrer Entdeckung und Ausbildung einmal zu hören, gnädiges Fräulein! Als wir uns damals kennen lernten, waren Sie doch noch nicht beim Film?“

„Sie sah ihn verwundert an. Wie kam er auf einmal darauf? Sie erzählte ihm, wie sie Löwenberg alles verdante.“

„Er hat mich immer in der lebenswürdigsten Weise unterstützt — sogar Gelder hat er mir vorgestreckt. Glücklicherweise habe ich ihm das alles längst zurückzahlen können.“

Sie erzählte dies vollkommen unbefangen. Zweifellos ahnte sie nichts, daß Honsbrud dahinter steckte.

Sie sollte es auch nicht erfahren. — — —

Einmal fing er einen Blick von ihr auf, der ihn in Erstaunen versetzte. Sie glaubte sich wohl unbedacht

und sah ihn zwei, drei Sekunden lang forschend von der Seite an.

„Was hatte dieser Blick zu bedeuten?“

Er konnte nicht klug daraus werden. — — —

Der Abend verlief eintönig. Es fehlte die Stimmung, wenigstens was Honsbrud und Christa betraf.

Infolgedessen zogen sich beide auch zeitig vor allen anderen Gästen zurück. Man trennte sich mit einem ziemlich offiziellen „Gute Nacht!“

Honsbrud suchte das Promenadenbeck auf. Seine Überlegungen ließen ihm keine Ruhe. An Schlafen hätte er doch jetzt nicht denken können.

Draußen breitete sich eine ruhige Nacht über die See aus. Die Sterne leuchteten mild. Der Mond stand im ersten Viertel. Ein leichter Westwind strich über den Dampfer, der majestätisch, hell erleuchtet, auf einsamer Bahn dem anderen Erdteil entgegenfuhr. — — —

Warum war Christa an diesem Abend so sonderbar still gewesen? Warum so kühl? Und warum war der Graf, der erst so begeistert davon gesprochen hatte, bei der Reunion überhaupt nicht erschienen?

Diese Fragen beschäftigten Doktor Honsbrud am meisten. Zweifellos war es zu irgendeiner Aussprache zwischen der Schauspielerin und dem Grafen gekommen. Das merkte er an dem ganzen Benehmen der beiden. Bisher leicht — nein, wahrscheinlich hatte sie ihn wieder abgewiesen. Aber warum war sie nun gegen ihn selber so ganz anders, so kühl, so still —?

Hatte ihr der Graf etwas Ungünstiges über ihn mitgeteilt? Das war doch kaum möglich! Sein ganzes Leben lag vor ihr wie ein offenes Buch.

„Hoi!“

Seine Gedanken liefen immer im Kreise. Er vermochte ihrer nicht Herr zu werden.

Plötzlich löste sich ein Schatten aus dem Dunkel, das vor ihm lag. Eine Gestalt kam auf ihn zu:

„Sind Sie es, Herr Doktor —?“

Honsbrud prallte unwillkürlich einen Schritt zurück.

Der Graf!

Wie kam der plötzlich hier auf das Promenadenbeck? Unten hatte er sich den ganzen Abend nicht sehen lassen! Sonderbar hohl, etwas vibrierend klang übrigens sein Stimm, wie die eines Menschen, der im höchsten Grad erregt ist.

Honsbrud stand jetzt dicht vor ihm im Scheine einer elektrischen Lampe. Als er die Züge des Grafen nun endlich unterscheiden konnte, fuhr er erneut zusammen. Das Gesicht des Mannes war alsbald, ohne jede Farbe, da

# Gerichtssaal

## Landsriedenbruchprozess

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau fand im Amtsgericht Eibisfeld eine mehrtägige Verhandlung statt, die die Saatschlichtung zum Gegenstand hatte, die am 27. Juli vorigen Jahres im „Deutschen Haus“ in Eibisfeld in einer nationalsozialistischen Erwerbslosenversammlung getobt hatte, wobei mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Es standen acht Kommunisten wegen Körperverletzung unter Anklage. Nach umfangreicher Zeugenvernehmung wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen den 45 Jahre alten Tapezierer Jäger und den 32 Jahre alten Maurer Böbel auf je vier Monate Gefängnis. Ein Angeklagter erhielt drei Wochen Gefängnis, einer zehn Reichsmark Geldstrafe, die übrigen wurden freigesprochen. Bei Verkündung des Urteils wurden Rufe von Freuden laut.

## Wegen Unterstützung des Roten Frontkämpferbundes verurteilt

Das Dresdener Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Thiele aus Dresden wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zusätzlich einer anderen Strafe zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich am 28. September in Berlin an einer Kundgebung der RFD im Lustgarten beteiligt und im Anschluss auch an einer Demonstration teilgenommen. Dabei war er aus dem Zug herausgetreten und hatte gerufen: „Dem nicht zu verbleibenden Roten Frontkämpferbund ein dreifaches Rot-Front!“ Die Anklage erblickte darin die Unterstützung einer verbotenen Vereinigung, während der Angeklagte geltend machte, nicht gewusst zu haben, daß das Verbot des RFB auch für Preußen und Berlin gegolten habe.

## Wegen Verrats militärischer Geheimnisse bestraft

Vor dem Dresdener Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der 31jährige kaufmännische Vertreter Siebert aus Dresden wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Die Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt. — Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte beschuldigt war, in den Jahren 1930 und 1931 mit Vertretern einer ausländischen Macht Beziehungen angeknüpft und unterhalten zu haben mit dem Ziel, gegen entsprechende Vergütungen zu seiner Kenntnis gelangte, die Landesverteidigung betreffende Tatsachen zu verraten. In zwei Fällen hat der Angeklagte nach seinem eigenen Eingeständnis Geldbeträge von 100 und 150 RM erhalten. Er bestritt, einen Verrat militärischer Geheimnisse beabsichtigt und das Geld dafür erhalten zu haben. Das Gericht konnte nicht feststellen, daß der Verrat zur Vollendung gekommen ist, da sich aus einem bei dem Angeklagten vorgefundenen Brief ergab, daß die in Frage kommende ausländische Macht weitere Vorstufungen abgelehnt hatte.

## Sechs Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

Das Freiburger Schöffengericht verurteilte den 42 Jahre alten Mechaniker und Tischler Emil Max Schmidt aus Dornbach, der bereits erheblich vorbestraft ist, wegen 14 schwerer Einbruchsdiebstähle zu insgesamt sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Schmidt war aus dem Freiburger Gefängnis, wo er zu einer Strafverbüßung von sechs Monaten und hatte in der Umgebung von Freiburg zahlreiche Einbrüche verübt, wobei ihm bedeutende Werte in die Hände fielen.

## Der Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank

Berlin. Nach dem Devaheim-Konzern scheint auch der Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank eine Angelegenheit der Gerichte zu werden. Wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, sind die zuständigen Reichsbehörden beim preussischen Justizminister vorstellig geworden, da der dringende Verdacht besteht, daß dem Zusammenbruch tragbare Tatbestände zugrunde liegen. Der Zentralausschuß für die Innere Mission, der schon durch den Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns in eine schwierige Lage verlegt worden war, hat jetzt durch die Angelegenheit der Evangelischen Zentralbank einen neuen Schlag erhalten. Durch Vermittlung des Reiches hatte der Zentralausschuß für Innere Mission bei der Bau- und Bodenbank einen Kredit von 8 Millionen Mark erhalten. Ein großer Teil dieses Geldes wurde der Evangelischen Zentralbank zur Abdeckung der Schulden des Zentralausschusses übergeben. Es wird nun behauptet, daß dieses Geld von der Evangelischen Zentralbank nicht seiner eigentlichen Bestimmung angeführt, sondern für andere Zwecke benutzt worden ist. Der Zentralausschuß muß daher seine Schulden noch einmal zahlen. Von dem 8-Millionen-Kredit des Zentralausschusses sollten 2,5 Millionen zur Tilgung von Verbindlichkeiten bei der Dresdener Bank und der Baukredit A.-G. dienen. Hierfür wurden der Zentralbank zunächst 1,5 Millionen überwiesen, so daß noch ein Betrag

von 800 000 Mark zu beiden übrig blieb. Die 1,5 Millionen waren dem Leiter der Zentralbank, Rind, persönlich überwiesen worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Rind nur 500 000 Mark an die Dresdener Bank und die Baukredit A.-G. weitergeführt hat. Die beiden Bankinstitute wandten sich daher an den Zentralausschuß, der jetzt in die Zwangslage verlegt ist, die fehlende Million noch einmal zu zahlen. Auf Grund dieses Tatbestandes weigert sich auch der Zentralausschuß, die zur Deckung des Beitrages von 1,5 Millionen noch notwendigen 800 000 Mark an die Zentralbank zu zahlen. Die Zentralbank erklärt, daß sie gerade durch die Nichtzahlung dieses Beitrages zum Zusammenbruch verurteilt sei.

## Ermittlungsverfahren

gegen die Geschäftsführer der Evangelischen Zentralbank.

Berlin. Bei dem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft I. Berlin, gegen die Geschäftsführer der Evangelischen Zentralbank Paul Rind und Dist.-Ing. A. Rind handelt es sich, soweit man bisher überblicken kann, um eine Anleihe in Höhe von 8 Mill. Mark, die die Evangelische Zentralbank erhalten hat. Die Illiquidität der Evangelischen Zentralbank soll auf eine Vermögensübernahme in Höhe von 800 000 Mark für den Zentralausschuß der Innere Mission gegenüber der Dresdener Bank und der Baukredit A.-G. zurückzuführen sein. Man behauptet, daß zu Beginn



wenn Sie die Zustellung des Riesen Tagelattes für Januar wünschen. Bezugspreis 2,- RM. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Reich und Armen am meisten beliebte Tagelatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Althofstraße: Hugo Rühle, Vork.
- Bahra: Hugo Rühle, Vork.
- Bismarck: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Robertstr.: Frau E. Bogel, Robertstr. Nr. 7
- Vork.: Hugo Rühle, Vork.
- Ganig: D. Thiele, Gröbels, Oshager Straße 19
- Glaubitz: Frau Delle Nr. 6
- Gohlis: E. Röhne, Nr. 57
- Gröbels: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Gröbels: A. Donbold, Strechauer Str. 17
- Gröbels: M. Heidenreich, Allee Str. 4
- Gröbels: A. Riebel, Oshager Str. 2
- Gröbels: Frau Ruffe, Ströhr. 19
- Gröbels: D. Weiler, Gröbels Nr. 1
- Gröbels: Frau D. Gohlis, Gröbels, Nr. 42
- Jahnishausen-Böhlen: Frau Trinius, Rixdorf Nr. 210
- Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Kobeln: A. Diebe, Kobeln Nr. 13
- Königsberg: Otto Schauer, Bädermeister
- Königsberg bei Meise: Frau Schlegel, Reuteweg Nr. 17d
- Königsberg: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Mergendorf: Frau Teichmann
- Mergendorf: D. Schumann, Poppitz 13
- Mergendorf: D. Thiele, Gröbels, Oshager Str. 19
- Mörk: A. Weiler, Gröbels Nr. 1
- Rixdorf: Frau Trinius, Rixdorf Nr. 210
- Rixdorf: Marie Thronis, Tiefentorstr. 6
- Schöna: M. Schwabe, Nr. 41
- Schöna: A. Diebe, Kobeln Nr. 13
- Schöna: M. Schwabe, Delfis Nr. 41
- Poppitz bei Meise: D. Schumann, Nr. 18
- Prausitz: Frau Trinius, Rixdorf Nr. 210
- Meise: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagelatt-Verkaufsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Niederz.: M. Schöne, Grundstr. 16
- Saerick: Frau Delle, Glaubitz Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Seibitz (W.): Fr. Klunt, Lange Str. 115
- Seibitz (W.): F. Pöge, Lange Str. 20
- Seibitz-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Seibitz-Lager: Althof Schönitz, Buchhändler

der Deva-Beim-Konzern versucht wurde, die Kontingenz über die Evangelische Zentralbank zu stellen. Der Zusammenbruch soll dabei gewesen sein, mit dem aus Deva-Beim-Konzernung gleichzeitig auch der Zentralbank zu helfen. Der Geschäftsführer Paul Rind war tatsächlich im Vorstand der Evangelischen Zentralbank als auch im Vorstand der Allgemeinen Bau- und Bodenbank. Seitens der Gläubiger wird der Evangelischen Zentralbank auch vorgeworfen, daß sie unter den geschäftlichen Sperrern Propaganda für den Lieberitz in eine neue Hausparzelle gemacht und dabei den Einbruch erwirkt habe, als ob es sich um ein Unternehmen handele, das von der evangelischen Kirche und von der Gesamtheit der Gläubiger-Ausschusses der Deva-Beim und Deuzag gebildet wurde, obwohl ein einstimmiger Beschluß des Gläubiger-Ausschusses in dieser Richtung gar nicht vorliegen habe. Es sei der Rind ein einseitiger Beschluß der Gläubiger-Ausschusses in dieser Richtung gefaßt worden, wodurch auf die Sperrung ein harter Druck ausgeübt worden sei, was nicht im Sinne der kirchlichen Kreise liege.

## Wegen Religionsvergehens verurteilt.

Berlin. In dem Prozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter von „Ludendorfs Volkswarte“, S. Lamm, und H.-H. Robert Schneider-Karlshaus, wegen Vergehens gegen die Religion, wurden die beiden Angeklagten vor dem Münchener Schwurgericht zu je 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Münchener Wochenchrift „Ludendorfs Volkswarte“ hatte am 28. Februar 1931 über von dem früheren Reichsminister und jetzigen H.-H. Wieland in Ettlingen gehaltenen Vorträge mit dem Thema „Obenbeichte und Priesterkum“ berichtet. Wieland soll dort behauptet haben, Obenbeichte und Priesterkum seien menschliche Erfindungen, um die durch den Höllenschwindel verängstigten Menschen zu beirren und auszubeuten.

## Bluttat in Bukarest

Bukarest, 21. Januar. In ihrer Wohnung wurden der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Dumitrescu und seine Tochter, ermordet aufgefunden. Die Körper der Opfer waren vollkommen zerstückelt. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Demütigt Euch nicht mit den Nachforschungen. Unsere Herren haben wir, Vasilje und Eugenie, ermordet.“ Die Unterschriften sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten, sie sind seit Montag verschwunden. Die Mordtat wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag begangen.

## Hundfunk-Programm.

- Freitag, den 22. Januar.
- Berlin — Steintal — Ragdeburg.
- 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 11.15: Mittagskonzert. Herby Kaufmann mit seinem Orchester. — Als Einlage gegen 12.30: Wetterberichter. — 14.00: Sod Nylon spielt! (Schallplatten). — 15.20: Unter Palmen. — 15.40: „Figaros Vater“ zum 200. Geburtstag von Beaumarchais am 24. Januar. — 16.05: Die Blauschönchen. Elisabeth Besser (Violin) und Dr. A. Ernst Wolf (Cembalo). — 16.30: Das neue Buch. Dr. B. Schuster und Dr. W. Wieser: Die Literatur der Gegenwart 1890—1931. — 17.40: Unterhaltungsmusik. (Arthur Damp und sein Orchester). — 17.40: Gerhart Hauptmann aus seinem Offiziers-Bismarck im 20. Jahrhundert. — 18.00: Für die Jugend: Der Mensch und die Gesellschaft. — 18.30: Chorgesänge. Spandauer Männerchor 1885. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit: ... — 19.00 Stimme zum Tag. — 19.10: Der Hörer und sein Apparat. — 19.30: Programm der kritischen Abteilung. — 20.00: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — 20.15: Aus Breslau: Klassische Fragmente. Demetrius von Schiller. — Robert Gustafson von H. von Kleit. — 21.25: Berliner Funk-Orchester. — 22.20: Politische Zeitschau. — Anschließend: Zeitanzeige usw. — Danach 23.15: Ethik Vorabend (Blatt). — Am Freitag: Michael Kaufmann. — Anschließend: Unterhaltungsmusik des Rotenbandsorchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte.
- Königsruherhausen.
- 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — Während einer Pause (8.45): Wetterbericht. — 10.35: Gehrang für praktische Landwirte. Wie ernähre ich im Winter das Rindvieh zweckmäßig und billig? — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend blüht der Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Milchdokterchen und Heuböckchen. — 16.00: Hörsprechfunk. Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Goethes kulturhistorische Bedeutung für die Kritik der Gegenwart. — 18.00: Volkswirtschaftsfunk. Die Schulentz. — 18.30: Hausmusik. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. — 19.30: Arbeiterstunde. Das Rind gestaffelt seine Welt. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Berliner Programm. — 20.15: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Die verkaufte Braut.“ — Während der Pause: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

Jüge gestrafft bis aufs äußerste, so daß die Badentnoses deutlich zum Vorschein kamen.

„Sie wünschen, Herr Graf?“ fragte Honsbrud, in die leidenschaftlichen Züge des anderen starrend.

„Es ist mir lieb, daß ich Sie treffe!“ sagte de Zeune, „ich möchte mich gern mit Ihnen noch unterhalten.“

Sonderbar — dachte Honsbrud — darauf hat er bisher nie einen Wert gelegt.

„Wollen wir das hier auf dem Promenadenweg machen?“ fragte er laut, „es beginnt etwas kühl zu werden.“

„Es wäre mir am liebsten hier,“ entgegnete der Graf, „man kann ja ein wenig auf und ab gehen dabei — das heißt, wenn man Ihnen so etwas zumuten darf bei Ihrer Brotheise.“

„Ich sehe Ihnen zur Verfügung, Herr Graf,“ erwiderte Honsbrud kühl.

De Zeune schenkte einen Augenblick nachzudenken. Dann sagte er:

„Es liegt mir daran, mit Ihnen ganz offen und rückhaltlos sprechen zu dürfen.“

Honsbrud blickte ihn verwundert an, konnte aber in seinen Augen nichts lesen.

„Zunächst,“ fuhr der Graf fort, „kann ich Ihnen eine fremde Mitteilung machen. Ich nehme an, daß Sie unterrichtet sind, wie ich mich seit Jahren für Fräulein Collin interessiere, wie ich um sie geworden und meinen Antrag immer wieder erneuert habe.“

Honsbrud horchte auf.

„Fräulein Collin hat mir allerdings etwas davon angedeutet.“

„Ja — dann werden Sie auch über unsere heutige Unterredung nachdenken.“

„Nein — das bin ich nicht. Fräulein Collin hat mit mir nicht darüber gesprochen.“

„Gar nichts?“

„Nichts. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

Der Graf warf Honsbrud einen prüfenden Blick zu, als ob er ihm trotz allem nicht so recht glaube.

„Ja — dann sollen Sie wissen, daß ich meinen Antrag heute zum letzten Male wiederholte!“

Honsbrud schwieg.

„So habe ich mir heute auch bei ihr den letzten Korb geholt.“

Honsbrud verlangte unwillkürlich seinen Schritt: „Aber — ich denke, Sie hätten mir eine freundliche Mitteilung zu machen.“

„Das war sie!“

„Ich verstehe nicht, wie das für Sie freudlich sein soll!“

Der Graf antwortete resistent lächelnd die Köpfe.

„Für mich? Aber reden denn von mir?“

„Dann weiß ich nicht, wie ich das zu verstehen habe!“

„Deuten Sie sich das, wie Sie wollen!“

„Aber ich verstehe mich nicht —“

„Und ich kann es Ihnen auch wirklich nicht sagen.“

Sie schritten jetzt beide kumm und langsam nebeneinander. Die sonderbare Art des Gesprächs, von dem er nicht wußte, wo es hinauslaufen sollte, drohte Honsbrud selbst aus der Fassung zu bringen.

Was wollte der Graf von ihm? Warum sagte er ihm das alles? Warum drückte er sich so gewunden aus? Zum letzten Male, wie er behauptete, hatte er bei Christa angefragt, warum, wie zum letzten Male?

Er stellte eine diesbezügliche Frage. Der Graf sagte ihm klar ins Auge, wobei er erwiderte:

„Ihr Herz gehört bereits einem anderen.“

Honsbrud machte unwillkürlich eine Handbewegung, als ob er sich an die Brust fassen wollte. Es überließ ihn liehend heiß, und plötzlich verlangsamte er seinen Schritt noch mehr.

„Ich war, als ob er ins Meer taumelte. Sollte er zu viel Sekt getrunken? Was war das auf einmal —?“

Der Graf hatte den Blick nicht von ihm abgelenkt.

„Was haben Sie?“ fragte er.

„Nichts — nichts —“ wehrte der Doktor ab, eine kleine Schwäche im Augenblick — ich mag wohl meinen Fuß überanstrengen oder zu viel getrunken haben. — Hat sich Fräulein Collin genauer über die Sache geäußert?“

„Warum interessiert Sie das so?“

Honsbrud schaute sich von den Wänden des Saales um. „Kammet. Was wollte er von Ihnen? Das Gespräch begann ihm lästig zu werden.“

„Gott — man nimmt doch Anteil daran!“ erwiderte Honsbrud. „Im Grunde kann es mir natürlich gleichgültig bleiben.“

„Wenn es Ihnen gleichgültig wäre, würden Sie nicht danach fragen?“

Sie waren im Alter des Gesprächs stehen geblieben.

„Sagen Sie — was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte Honsbrud gerade heraus.

Der Graf hatte ein Gelächter umklammert. Jetzt sah er es wieder los.

„Ich will von Ihnen, daß Sie mir keine Komödie vorspielen!“

„Ich —? Ihren Komödie vorspielen? Wie denn?“